MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

578 (30.11.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-326433

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ....377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ......218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 578. Mannheim, Dienstag, 30. November 1915. (Abendblatt).

Prizrend von den Bulgaren genommen.

4000 Serben gefangen, 8 Geschütze erbeutet.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit blieb auf Artillerie-, Wurfminen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Ljachowitschi (südöstlich von Baranowitschi) an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrowitza) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals von Koeveß zurückgeworfen. Hier und westlich der Sitnica wurden von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizrend genommen.

Sie brachten über 3000 Gefangene und 8 Geschütze ein.

Oberste Heeresleitung.

*

Die Lage der Serben sehr kritisch.

Der französische Bericht.

Paris, 30. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Nördlich des Labyrinth vertrieben wir durch einen lebhaften Angriff den Feind aus einem Trichter. Die Verluste des Gegners sind merklich; die unsrigen leicht. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden. Am gestrigen Tage mußte eines unserer Flugzeuge bei Lompevrin auf dem linken Maasufer landen. Trotz heftigen Feuers der deutschen Artillerie wurde das Flugzeug nur wenig beschädigt. Der Flieger blieb unverletzt.

Belgischer Bericht: Beschießung unserer Stellungen nördlich von Dixmuiden. Unsere Batterie erwiderte das Feuer der feindlichen Artillerie. Zur Vergeltung wurden auf die deutschen Schützengräben Schüsse abgegeben und Arbeiter in der Richtung auf den Grenzstein 12, Yser und Poyssele beschossen.

Orient-Armee: Ruhe auf der ganzen Front. Die Serben wurden bei Monastir nicht angegriffen. Zwischen dieser Stadt und Kalkandelen wurden die bulgarischen Operationen durch Schnee gehindert. Die Engländer melden die Ankunft einer gewissen Zahl bulgarischer Deserteure. Die Serben scheinen die Stellungen südlich von Prilep zu halten. Nichtsdestoweniger ist die Lage der serbischen Armee, die jeden Zoll Bodens heldenmütig verteidigt, als sehr kritisch anzusehen. Gestern begaben sich 26 bulgarische Soldaten, die zu der dem Krieg stark widerstrebenden Agrarpartei gehören, zu englischen Vorposten der Front vor Strumitza. Nach einer gut unterrichteten Quelle sollen sich auch deutsche Streitkräfte nach Bulgarien begeben, um den Bulgaren für den Fall eines russischen Einfalls beizustehen.

Die Auflösung der serbischen Staatsmaschine.

e Von der schweizerischen Grenze, 30. Nov. (Pr.-Tel., z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der Balkankorrespondent des „Secolo" telegraphiert seinem Blatte aus Monastir u. a.: Zahlreiche serbische Abgeordnete sind in Monastir angekommen, darunter der Skupschtinapräsident Nocolitsch, sowie mehrere Beamte des serbischen Ministeriums des Aeußern. Dieses Ministerium ist aufgelöst worden, da sich die Beamten in alle Winde verstreut haben. Das geheime Archiv des Ministeriums des Aeußern ist bei der Flucht aus Kraljevo am 6. September verbrannt worden. Der serbische Generalstab steht gegenwärtig in Prizrend. (Das kann nicht mehr zutreffen, da die Bulgaren am 28. Nov. Prizrend genommen haben. D. Schriftl.) König Peter muß durch ständige Ueberwachung davor beschützt werden, den Tod zu suchen.

⊡ Berlin, 30. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird der „B. Z." gemeldet: Der Mailänder Korrespondent der „Times" drahtete: König Peter ist sehr krank, er ist trotzdem in den letzten Wochen mehrmals in der Feuerlinie gewesen. Hierbei mußten einmal zwei Soldaten den König auf sein Pferd setzen. Die meisten Mitglieder der serbischen Regierung haben in Montenegro Aufenthalt genommen. Ministerpräsident Pasitsch wird in Albanien erwartet.

Der Druck des Vierverbandes auf Griechenland.

Die Verhandlungen in Athen.

e Von der schweizerischen Grenze, 30. Nov. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden aus Paris: Neuerdings bezeugt die Pariser Presse über die Verhandlungen in Athen wiederum eine pessimistischere Auffassung. So schreibt Hervé in der „Guerre Soziale": Man begreife allerdings, daß sich Griechenland dem Vierverband nicht anschließen könne, weil dieser den kleineren Nationen wirklich Unglück gebracht habe, aber der Vierverband könne heute den begangenen Fehlern nicht nachweinen, sondern müsse sich seiner eigenen Haut wehren. Deshalb wehe Griechenland, falls es die Besprechungen hinziehe und nicht sofort seine eigenen Schiffe aus dem Hafen von Saloniki entfernen sollte. Dieser gehöre jetzt dem Vierverband, damit ihn dieser zu seinen großen Operationen benützen könne. Wir haben Antwerpen verloren und wolle nicht auch noch mit Saloniki ein Gleiches erdulden.

Das „Echo de Paris" schreibt u. a.: Solange Kitchener und Cochin in Athen weilten, sprach die griechische Regierung begütigend, jetzt macht sie wieder neue Ausflüchte.

Zwischen mehreren Uebeln.

m. Köln, 30. Nov. (Priv.-Telegr.) Laut der Kölnischen Zeitung bemerken zur Lage in Griechenland die „Basler Nachrichten" u. a.: Griechenland hat eigentlich augenblicklich nur die Wahl zwischen mehreren Uebeln. Erfüllt es die Forderungen des Verbandes und zieht es seine Truppen aus den mazedonischen Grenzbezirken zurück, so läuft es Gefahr, daß die siegreichen Bulgaren bis tief ins griechische Gebiet hinein ihrem geschlagenen Gegner nachdrängen, und dann endgültig dort bleiben, wo sie einmal hingeraten sind. Widersteht es dem Verband, so läuft nicht nur seine Handelsflotte Gefahr, vollständig lahm gelegt zu werden, sondern auch seine schutzlosen Küstenstädte werden unter Umständen schwer bedroht von den englischen Marinegeschützen. Für uns Schweizer geht aus der Geschichte der griechischen Neutralität im Weltkriege jedenfalls eine sehr deutliche Lehre hervor. Es gibt nur eine wirkliche Neutralität und das ist die strenge und vollständige Neutralität und wie sie gehandhabt wird. Bedingte und beschränkte Neutralität ist überhaupt keine Neutralität. Wenn Gut und Blut ganz Griechenlands sofort eingesetzt worden wäre, als die ersten englischen Marinesoldaten griechischen Boden betraten, stünde es jetzt wahrscheinlich besser um das Land und es hätte seine Achtung durchsetzen können. Aber wenn man den ersten Quadratkilometer unverzeihlich frei gibt, so gefährdet man bereits auch den letzten. Was die griechische Diplomatie gegenwärtig anstrengt, ist eigentlich gar nicht mehr Neutralitäts-Handhabung, sondern Zeitgewinn bis zu dem Augenblick, da man die Stärke oder Schwäche der Vierverbandsstellung auf dem Balkan genau übersieht.

Auch ein Rückzug des Vierverbandes.

⊙ Rotterdam, 29. November. (Von unserem Berichterstatter.) Wie ich auf indirektem Wege aus Paris erfahre, hatte dort am 21. November die aus Athen gekommene amtliche Mitteilung, daß der Vierverband eine ökonomische und Handelsblockade über Griechenland verhängt habe, und daß dieser Beschluß durch den englischen Gesandten bekannt gegeben worden sei, nicht geringe Bestürzung erregt. Obgleich die Pariser Presse, die vorher schon für drakonische Maßregeln gegen Griechenland eingetreten war, diesem Schritte zustimmte, so verbarg man in den Regierungskreisen doch nicht die Befürchtung, daß aus der angekündigten und angeblich schon in Kraft getretenen Handelsblockade gegen die Griechen leicht ein zweischneidiges Schwert werden könne, dessen schärfste Seite vielleicht die Entente zu fühlen bekommen werde. Man wurde sich auf einmal der Tatsache klar, daß man eigentlich gegen Griechenland derzeit nichts unternehmen könne, weil man diesem Staate eine gefährliche Waffe in die Hand gespielt hatte. Jede Gewaltmaßregel könnte Griechenland damit beantworten, daß es sich der gelandeten Armee des Vierverbandes als Geisel bediene. Man sah auch ein, wie wenig mit der angedrohten Beschießung durch die vor Malta versammelte Flotte der Entente gegen die griechische Küste auszurichten wäre. Nichts würde Griechenland verhindern können, für jedes zerstörte Eigentum an seiner Küste Repressalien gegen die englisch-französische Armee in Mazedonien zu ergreifen.

Nach einem regen Depeschenwechsel zwischen Paris und London erfolgte daher auch bald seitens der Londoner Regierung die Mitteilung, „daß keine Handelsblockade gegen Griechenland angeordnet worden sei, die Ententemächte vielmehr beschlossen hätten, eine gemeinsame Note dem griechischen Kabinette zu überreichen, was denn auch am 23. geschah.

Abzug der englischen Truppen?

e Von der schweizerischen Grenze, 30. November. (Privat-Telegramm, zens.) Schweizer Blätter melden von Konstantinopel die Zurückziehung der englischen Truppen von der Linie Gewgeli-Doiran und deren Ueberführung nach Aegypten.

e Von der schweizerischen Grenze, 30. November. (Privat-Telegramm, z. i.) Schweizer Blätter melden aus Saloniki: Im Hafen liegen 20 Dampfer und 6 Transportschiffe der Alliierten. Es treffen fortgesetzt Verwundetentransporte ein.

Denys Cochin reist ab.

Bern, 30. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Wie der „Secolo" aus Messina meldet, ist Denys Cochin auf dem griechischen Kreuzer „Hellas" angekommen.

Die Vergewaltigung Griechenlands und die Neutralen.

Noch immer hat die Revolverpolitik des Vierverbandes gegen Griechenland nicht zu dem erstrebten Ziel geführt. Es wird weiter verhandelt, also aller Notenwechsel war noch immer nicht ausreichend, um den Vierverband zu beruhigen. Eine Wirkung aber haben die Alliierten mit ihrem unverschämten Druck auf Griechenland schon erreicht, allerdings eine nicht beabsichtigte, die Neutralen werden mehr und mehr von einer heftigen Beunruhigung über die Politik der Alliierten erfüllt. Wir fügen zu früheren Aeußerungen einige weitere. In der Schweiz ist es die „Zürcher Post", die in ihrem Abendblatt vom 25. Nov. die folgenden nachdenklichen Betrachtungen über den heiligen Egoismus der Großen anstellt:

„Diese Tragödie des serbischen Volkes, das, von seinen Freunden verlassen oder nur ungenügend unterstützt, seinem Untergang entgegengeht, ist reich an Lehren für andere kleine Staaten, die wie das serbische Bauernvolk von der begehrenden und gefährlichen Liebe großer Staaten heftig umworben werden. Die Liebe der Großen ist — wir wollen uns darüber keinen Täuschungen hingeben — stets von jenem „heiligen Egoismus" erfüllt, der unsern südlichen Nachbar zum Kriege gegen seinen früheren Bundesgenossen trieb. Die Interessen der Großen und Mächtigen bestimmen dieses Werben um die Kleinen, nicht das, was den Kleinen frommt. Die Staatskunst scheint uns die für ein kleines, inmitten großer Interessen liegendes Staatswesen die zuträglichste zu sein, die sich stets dessen bewußt ist, daß der große Staat den kleinen, den er beschützt, aufzuopfern bereit ist, wenn seine Interessen es verlangen. Das serbische Volk bezahlt diese Erfahrung mit unsäglichem Elend, vielleicht mit dem Untergang seiner staatlichen Selbständigkeit. Wir sollten daraus lernen."

In Holland ist es der frühere Staatsminister Dr. Kuyper, der schonungslos Englands Gewaltpolitik bloßlegt. Wir haben schon manches treffbare Wort von ihm angeführt. Neuerdings schreibt er über die Vergewaltigung Griechenlands in ihrer Bedeutung für Holland

MARCHIVUM

und die übrigen kleinen Staaten im Amsterdamer „Standaard“ (24. November) folgendes:

Immer stärkere Empörung weckt die Mißhandlung, der Griechenland auch von französischer, vor allem aber doch von englischer Seite in stets kränkenderer Weise ausgesetzt wird. Die Truppenlandung in Salonik, um von diesem Hafen aus längs der Bahn nach Serbien zu marschieren, und diesem Lande gegen die Bulgaren zu helfen, konnte trotz des griechischen Einspruches doch noch mit der nüchternen Tatsache einigermaßen entschuldigt werden, daß die griechische Regierung sie letzten Endes zuließ, ja zum Teil selbst Hilfe leistete. Ganz anders aber ist es jetzt, wo England seine Uebermacht zur See dazu mißbraucht, Griechenlands Küsten und Häfen zu sperren und so seinen Handel zu vernichten, den es schon durch Beschlagnahme griechischer Schiffe in englischen Häfen geschädigt hatte. Tatsächlich ist jetzt schon der ganze griechische Seehandel lahmgelegt. Und dies ohne Kriegserklärung, ja selbst ohne Ultimatum, während Griechenland noch seinen Gesandten in London, England den seinigen in Athen hat. Für einen solchen Mißbrauch der Macht findet sich im Völkerrecht weder Name noch Andeutung. Es sind Kriegshandlungen gegen eine dem Namen nach noch befreundete Macht.

Als Deutschland in Belgien einrückte, konnte man wenigstens noch auf sehr bestimmte Auslassungen berühmter Völkerrechtslehrer hinweisen, die wenigstens einige Erklärung boten. Hier dagegen gebricht es selbst an dieser bedingten Entschuldigung. Für diese Verletzung der griechischen Souveränität ist im Völkerrecht kein Name aufzutreiben. Das gerade aber ist es, was das britische Reich sich immer wieder zu schulden kommen ließ. Herr des Weltmeers, hat es stets die Haltung angenommen, als folge aus Englands Alleinherrschaft das Recht, ganz einseitig und durchaus willkürlich zu bestimmen, was auf See oder von See aus erlaubt oder verboten sei. Hätte noch wenigstens Frankreich sich geweigert, an solcher augenfälligen Verletzung der unstreitigen Rechte Griechenlands teilzunehmen, so wäre für die Zukunft zu besorgen. Da aber das Umgekehrte der Fall war, da Frankreich und Rußland diese Souveränitätsverletzung verteidigen, so fühlt doch jedermann, welche Gefahr hierin auch für unsere Zukunft droht. Wenn es in der Nordsee dazu käme, meint man dann, die Niederlande würden mehr geschont werden als jetzt Griechenland? „Perfid“ ist denn auch die ehrlose Bezeichnung, die nicht jetzt erst auf Downingstreet angewandt wird. Das aber macht, was Griechenland jetzt anzetan wurde, für alle kleinen Staaten so bedenklich. Griechenlands König ist nicht der Mann, sich aus seinem Zelte locken zu lassen, solange die neutrale Flagge darüber weht. Aber unendlich schwierig ist die Lage, in die man ihn hineinzutreiben will. Nun auch wieder mit der Frage der Internierung, falls die Serben über die griechische Grenze treten.

*

Der Kriegsrat der Alliierten.

Paris, 30. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Reuterbureau meldet: Kitchener hatte nach seinem Empfang durch Poincaré eine lange Unterredung mit Briand.

c Von der schweizerischen Grenze, 30. November. (Privat-Telegramm, zens.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Nach dem Pariser Korrespondent des „Corriere“ tritt in der kommenden Woche die Plenarsitzung des Kriegsrats der Alliierten in Paris, die bereits am 27. November stattfinden sollte, zusammen, um über das einheitliche Zusammenwirken der gemeinsamen Kräfte Beschluß zu fassen.

Politik und Strategie.

E. von Jonischkeit feiert im „Berner Tagblatt“ vom 25. November die Vereinigung von Politik und Strategie, die auf Seiten der Mittemächte in allen Phasen des Krieges bemerkbar geworden sei. Demgegenüber vermochte die Politik des Verbandes nicht standzuhalten. Während der letzten Phase, der gemeinsamen Offensive gegen Serbien bot sich Gelegenheit für den Verband zu festgefügten Einheitsoperationen, aber er versäumte sie. Als nun in allen neutralen Ländern die Zusammenhänge zwischen Politik und Strategie und die Erfolge der Mittemächte klar wurden, begann man im Verband die Märchen von der Uneinigkeit zwischen Deutschland und Österreich zu erfinden. Es ist aber unmöglich, daran zu glauben nach vierzehn Monaten eines Krieges, in dem jeder Tag die Gemeinsamkeit der Operationen und der Politik bewies. Die Mittemächte haben den Erfolg für sich, weil sie Politik und Strategie in Einklang zu bringen vermochten.

Der Vierbund.

Deutschland und die Türkei.

In der Konstantinopeler arabischen Zeitung „El Ahd“ finden wir unter obiger Überschrift den folgenden schwungvollen Aufsatz:

Ist noch jemand auf dem Erdenball — o osmanisches Volk —, der nicht weiß, daß das osmanische Reich, das Reich des großen islamischen Kalifats, eine undurchdringliche Mauer gegenüber den Feinden des Islams und seiner Verbündeten, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, auf den Meerengen errichtet hat, nachdem es sie standhafter als die des Großen Alexanders und standhafter als die Stirn eines Löwen gemacht hat? Und gibt es überhaupt einen Deutschen oder Oesterreicher oder Ungarn, der sich nicht über das freut, was unser osmanisches Reich für die Verteidigung des Vaterlandes geleistet hat, indem es die List und Gier ihrer sowie unserer Feinde — Russen, Engländer, Franzosen und Italiener — zunichte machte, ihrer Flotte Schaden zufügte und ihre Heere an den Dardanellen, in Mesopotamien sowie im Kaukasus vernichtete, aber auch indem es Millionen ihrer Soldaten durch die große islamische Macht festhielt? Wir müssen auch des gefürchteten Löwen, des Marineministers und Heerführers der vierten Armee, Ahmed Djemal Pascha, gedenken, der mit seiner Expedition vor dem Suezkanal steht, um Aegypten von englischem Trug und englischer Bedrückung zu befreien.

Mit Recht können wir auf unsere tapferen Soldaten stolz sein, sowie auf unsere Führer und Staatsmänner, die für Sicherheit und Lebensunterhalt unserer Nation in einer so schweren Zeit gesorgt haben.

Deutschland, der Verbündete der Türkei, steht uns im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind bei. Es ist mit reinem Gewissen und ohne Hintergedanken mit uns zusammengegangen. Wie an dieser Stelle schon erwähnt wurde, haben unsere Staatsmänner mit Deutschland ein aufrichtiges Bündnis geschlossen und kämpfen mit ihm Hand in Hand auf den Dardanellen gegen unsere Feinde. Ja, auf den Dardanellen stehen sie zusammen, so daß sie alle Ziele des Feindes zuschanden machten, dessen Toten auf dem Schlachtfelde Vogelfutter geworden und dessen auf den Meeresgrund gesunkene Mannschaften eine Nahrung für die Fische bilden.

Mit Gottes Hilfe konnten wir durch unsere tapferen Soldaten eine solche Riesenkraft aufweisen, die für die ganze Welt eine Ueberraschung bereitet hat. Wir können stolz sein auf die Verteidigung der islamischen Flagge durch unsere Kämpfer. Diese sind Muselmanen und Verteidiger der Religion und des Heiligen Landes gegen die Feinde des Propheten und der Humanität.

Wer aber ihrem Beispiel, dem des Kämpfers, dessen Ziel die Rettung des Islams in einem solchen gewaltigen Ringen ist, nicht folgt, der ist kein Mohammedaner und hat keinen Platz unter den Gläubigen.

China als neuer Bundesgenosse der Zentralmächte?

c Von der schweizerischen Grenze, 30. November. (Privat-Telegramm, zens.) Schweizer Blätter melden aus Paris: Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Peking telegraphiert seinem Blatte, daß China bereit sei, seine Neutralität aufzugeben und zugunsten der Zentralmächte in den Krieg einzutreten. In offiziellen englischen Kreisen hat man noch keine Bestätigung dieser Nachricht. Man gibt aber zu, daß die deutsch-freundliche Stimmung mit jedem Tage zunimmt.

Der Krieg mit Italien.

Der Kampf um Görz.

Rom, 30. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. November: Im Popenotale (Rienz) griff eine unserer Abteilungen ein kleines feindliches Befestigungswerk westlich der Moregnabrücke südwestlich von Schluderbach an und zerstörte es. In der Gegend von Arn erneuten unsere Truppen gestern ihre Angriffe auf den steilen Abhängen des Merzli und Podil. Nach erbitterten Kämpfen mit wechselnden Erfolgen blieben starke feindliche Verschanzungen in unserer Hand. Ein wohlgezieltes Feuer unserer Artillerie zerstörte drei feindliche Maschinengewehre. Auf den Höhen nordwestlich Görz erhielt der Gegner bedeutende Verstärkungen. Er unternahm während des ganzen Tags heftige Gegenangriffe und konnte an einigen Stellen in unsere Gräben eindringen, wurde aber nach hitzigen Nahkämpfen wieder hinausgeworfen. Auf dem Karst entwickelten unsere Truppen eine heftige Angriffstätigkeit längs der Nordhänge des Monte San Michele und gegen den St. Martino; sie eroberten einige Schützengräben. Im ganzen machten wir während des Tages 702 Gefangene, darunter 15 Offiziere und erbeuteten 3 Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial.

Die Stärke der italienischen Kräfte.

c Von der schweizerischen Grenze, 30. Nov. (Br.-Tel., z.) Die Schweizer Blätter beziffern die von den Italienern angesetzten Kräfte für den Isonzoabschnitt: Von Tolmein bis zum Meere 9 Armeekorps mit zusammen 24 Divisionen und 2 Alpinitruppen, welche 320 000 Gewehre, 1300 Feld- und Abwehrgeschütze, sowie 180 schwere Geschütze zählen und in die Armeen Frugoni und Herzog von Aosta gegliedert sind. Dazu können gegenüber den österreichischen Stellungen in Tirol vom Stilfserjoch bis mit dem Dolomitengebiet zwischen Primero und Cortina d'Ampezzo weitere 4 Armeekorps mit 11 Divisionen und eine Gefechtskraft von 170 000 Gewehren, 700 leichten und 100 schweren Geschützen, während an der rund 120 Kilometer messenden kärntnerischen Front verhältnismäßig schwache italienische Kräfte stehen. Dabei ist nicht ausgeschlossen, sondern sehr wahrscheinlich, daß die Zahl der im Isonzoabschnitt tätigen schweren Geschütze noch um ein beträchtliches vermehrt worden ist.

Der Seekrieg.

Ein englischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Rotterdam, 30. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Auf der Doggerbank ist der englische Torpedobootszerstörer „Ferrent“ auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der Besatzung sind nur 5 Mann gerettet.

Die Kriegslage im Westen!

Vorschläge zur Abhilfe des Offiziersmangels in Frankreich.

⊙ Rotterdam, 29. Nov. (Von unserem Berichterstatter.) Der französischen Kammer sind zwei Gesetzvorschläge unterbreitet worden, die sich beide auf die Verstärkung des Offizierkorps an der Front beziehen. In dem ersten schlägt der Deputierte Ceccaldi vor, daß alle Militärbeamte, welche Offiziercharakter besitzen, nicht über 40 Jahre alt sind und sich für den Felddienst eignen, mit ihrem Offiziersrang in die Infanterie versetzt werden. Sie dürfen aber nicht dem Dienste des Generalstabes zugeteilt werden. Jene Infanterieoffiziere, die seit Kriegsbeginn ernannt wurden, aber wegen Unfähigkeit noch nicht an der Front standen, erhalten das Kommando über eine Einheit oder müssen ihren Rang ablegen. Alle felddienstfähigen Offiziere, die bisher für den Etappendienst oder hinter der Front in irgend einer Weise verwendet wurden, werden in den Frontdienst geschickt. Bei den kriegsgerichtlichen Tribunalen darf kein Offizier, Unteroffizier oder Gefreiter verwendet werden, der für den Felddienst zu gebrauchen ist. Der Kriegsminister erhält die Ermächtigung, alle Stellen der militärischen Gerichte mit Personen zu besetzen, die vollständig militärdienstfrei sind. Polizei- oder Gendarmerie-Offiziere werden wieder der aktiven Armee eingereiht. Die Verträge jener Offiziere, die sich für die Kriegsdauer für den Automobildienst oder zu einem anderen Spezialdienst verpflichtet haben, werden für aufgelöst erklärt. Die Betreffenden sind dem Frontdienst zuzuführen und in ihren früheren Stellen durch Felddienstuntauglige aus dem Auxiliardienste zu ersetzen.

Der zweite Gesetzesvorschlag des amtigen Kriegsministers Noulens verfolgt gleichfalls den Zweck, die Verwaltungsoffiziere aus den Militärämtern hinter der Front für den Frontdienst heranzuziehen und enthält außerdem die Bestimmung, daß die seit Kriegsbeginn ernannten Offiziere nach Beendigung des Feldzuges nur dann ihren Rang behalten werden, wenn sie nachweisen können, daß sie während des Kampfes ein Kommando ausgeübt haben.

Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen.

Soeben ist dem Reichstag eine neue Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges zugegangen. Sie bildet den 6. Nachtrag zu dem ersten, vor nunmehr gerade Jahresfrist veröffentlichten Weißbuche über den gleichen Gegenstand. Die neue Denkschrift behandelt die Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung, die vom Reiche oder unter seiner Mitwirkung in den letzten drei Monaten auf kriegswirtschaftlichem Gebiete getroffen worden sind, indem sie in überschaulicher Darstellung die einschlägigen Gebiete der Volkswirtschaft in zehn Gruppen betrachtet. Es sind dies: Nahrungsmittelversorgung, sonstige Versorgung des Wirtschaftslebens; Beschaffung und Sicherstellung von Kriegsbedarf; finanzielle Maßnahmen; Verkehrswesen; Zoll- und Steuerwesen; Schutz der Schuldner und Rechtsschutz; Entlastung der Gerichte; Ortslöhne, Arbeiterschutz, Arbeiter- und Angestellten-Versicherung, Privat-Versicherung; Kriegswohlfahrtspflege.

Der Darstellung der Nahrungsmittelversorgung ist diesmal ein einleitender Ueberblick vorangeschickt, der die Hauptaufgaben der Nahrungsmittelpolitik und die Maß-

Ktesiphon und Kut el Ammara.

Ktesiphon, wo nach in diesem Falle gewiß einwandfreien englischen Berichten die britischen, gegen Bagdad operierenden Streitkräfte eine Schlappe erlitten, liegt nur etwa 30 Kilometer in der Luftlinie südöstlich der Khalifenstadt Harun al Raschids, also etwa in der Entfernung Potsdams von Berlin. Heute sieht man natürlich nur noch sandbedeckte Ruinen des alten „Schlößerreichen“ Königssitzes, bei dem der großen Sassaniden Chosru Anûschirwân Yezdegerd III. gegen den alten Streitgenossen Mohammeds, Omar, die Schlacht und das Leben verlor. Hier spielte sich in Wirklichkeit in dem einfachen Hellenistischen das Erobernde jene hübsche, in einem bekannten Gedichte verewigte Episode mit dem Statthalter der nächsten Bergprovinz Hormosan ab. Der war heiß verdürstet von dem arabischen Feldherrn geführt worden, der ihm nach dem Gebot der Beduinengastfreundschaft seiner Heimat einen kühlen Trunk zu reichen befahl. Als der Satrap zauderte, ihn zu nehmen, wohlvertraut mit allen Vergiftungskünsten des Orients, sprach Omar das bekannte Wort: „Nicht eher wirst Du sterben, als bis Du dies getrunken hast!“ Da schleuderte Hormosan mit blitzscharfem Gutschluß den Becher zur Erde... Und der überlistete Omar hielt sein Wort und ehrte den Helden, indem er ihm seine Satrapie beließ. Aber Hormosan sollte sich nicht lange seines neuen Glückes freuen — er empörte sich wenige Jahre später, und da zog das „Schwert Gottes“, Khalid der „Wutmarsch“, gegen ihn und ließ ihn hinrichten. Nach ihrer Gewohnheit begnügten sich die Araber mit der Annahme des Islam durch die Einwohner, sodaß die Stadt später eine neue Blütezeit erlebt, bis der Völkersturm unter Timur sie endgültig in Ruinen legte. Viel weiter stromabwärts am Tigris, unweit vom Persischen Golf, liegt Kut el Ammara, bei dem der Bericht des türkischen Hauptquartiers eine neue englische Niederlage verzeichnet. Wie die meisten Orte in der Nähe der Seeküsten Asiens erfreut sich das Städtchen eines wenig angenehmen Rufes; es gilt geradezu als Räubernest und wird als solches recht anschaulich von dem berühmten Berliner Orientalisten Geh. Rat Eduard Sachau geschildert. „Jeder Kofferträger“, erzählte der Gelehrte, „der ein Stück von meiner Bagage trug, wurde von zwei Gendarmen in die Mitte genommen, ich selbst von dem Kaimakam und seinen Leuten, die brennende Fackeln trugen, bis in die Skijitte des Dampfschiffes begleitet ... Erst später erfuhr ich von dem hohen Leumund der Stadt und wurde von Einheimischen belehrt, daß dies wir im Moment grotesk vorkommenden Vorsichtsmaßregeln doch vielleicht nicht ganz überflüssig gewesen waren.“ Wie alle Stützpunkte am Tigris und ebenso am Euphrat hat der Ort gerade in dieser Jahreszeit für den Vormarsch und Rückzug der Engländer erhöhte strategische Bedeutung, weil die großen Stromadern des Landes von Oktober bis Februar ihren niedersten Wasserstand haben und für größere Transportschiffe nicht genug Tiefgang besitzen, sodaß ein Expeditionskorps lediglich auf seine Landverbindungen angewiesen ist. Werden diese abgeschnitten oder dauernd gefährdet, so kann es in eine sehr kritische Lage kommen. Kut el Ammara kann unter diesen Umständen für die britische babylonische Südarmee verhängnisvoll werden.

Die Lichtkur der verdunkelten Londoner.

Die als Schutzmaßregel gegen die Zeppelinangriffe allabendlich über London verhängte Dunkelheit scheint die im Finstern umherstappenden Londoner bereits in solchem Maße mißvergnügt und nervös gemacht zu haben, daß man, wie die Daily Mail ausführt, nachgerade von einer neuen Krankheit, einem Dunkelheitsnervenleiden, sprechen kann. Darum sind begreiflicherweise heute auf den Einfall gekommen, sog. Lichtreisen zu unternehmen, d. h. Erholungsfahrten nach den Städten Mittelenglands, in denen die Nacht noch nicht undurchdringlich und unbeleuchtet über die arme Menschlichkeit gebietet. Daß eine solche Erholungsreise kein Witz, sondern schon ein ernsteres Bedürfnis geworden ist, beweist der galgenhumoristische Bericht, den ein „erholter“ Londoner veröffentlicht. „Nach einem Aufenthalt von drei Tagen und Nächten“, heißt es danach in der Daily Mail, „in einer Stadt Mittelenglands, die nicht von den Zeppelinen bedroht und darum ebenso hellbeleuchtet ist wie im Frieden, bin ich um 20 Jahre jünger geworden! Mein Haar ist nicht mehr grau, wie vor meiner Abreise, ich bin munter und frisch wie vor der Zeit der ägyptischen Finsternis. Ich habe mich drei Nächte lang in den berückenden, beseligenden Lichtflimmen hiesiger elektrischer Lampen und Gaslaternen erholt und gelabet. Ich kann mich in meinem ganzen Leben keiner Ferienzeit entsinnen, die mich mehr beglückt und mir wohler getan hätte. Mein Arzt hat mir diese kleine Stadt empfohlen, und da wohl auch in Zukunft kein Arzt auf diesen Einfall kommen würde, will ich selbst meinen Mitmenschen durch diesen Bericht dienen. Es ist eine wenig hübsche kleine Stadt, und ich hatte mir, als ich aus Geschäftsrücksichten hierreisen mußte, auch wenig Hübsches von meinem dortigen Aufenthalt versprochen. Doch bereits als ich am Abend meiner Ankunft von dem Bahnhof nach meinem Hotel fuhr, fühlte ich mich auf die wunderbarste Weise neu belebt. Denn — denkt euch —: alle Straßen waren hell erleuchtet, die Schaufenster der Geschäftsläden strahlten von Licht. Ja, wahrhaftig, es war so hell, daß man jeden Menschen auf der Straße deutlich erkennen und ihm sogar ins Gesicht blicken konnte. Ich traute kaum meinen Augen vor diesem Wunderanblick. Man brauchte auf den Fußsteigen nicht die Häuserwände abzutasten, um die Richtung beizubehalten, man stieß sich nicht an Pfählen oder sonstigen Hindernissen die Stirn voller Beulen, man wurde nicht in einem tatsächlichen Knäuel eingekeilt, man stolperte nicht über hilflose Mitbürger und begab sich beim Ueberlegen der Fahrbahnen nicht in drohende Lebensgefahr. Mit einem Wort: es war wie ein wunderbarer Traum, eine helle, erleuchtete Welt. Mir war zumute, als spazierte ich in der warmen südlichen Sonne der Riviera dahin. Für uns in beängstigendem Dunkel umherirrenden Londoner bedeutet der Aufenthalt

nahmen zu ihrer Lösung in den letzten drei Monaten in knapper Zusammenfassung behandelt. Ihm folgt die Darlegung der einzelnen Maßnahmen in vier Hauptabschnitten: Der erste behandelt allgemeine Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung und zur Preisregelung. Die drei folgenden die einzelnen Hauptgebiete der Ernährungsfragen, nämlich menschliche Lebensmittel pflanzlichen Ursprungs, menschliche Lebensmittel tierischen Ursprungs und endlich Futtermittel.

Innerhalb des weiten Gebietes der wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen haben, wie die Einleitung der Denkschrift betont, die vielgestaltigen Fragen der Volksernährung in den letzten drei Monaten in noch stärkerem Maße als früher im Vordergrunde der öffentlichen Erörterungen, wie der angespannten Tätigkeit der verantwortlichen Stellen der Reichsleitung gestanden. Es ist dies an sich weder ein überraschendes, noch irgendwie beunruhigendes Moment, vielmehr eine mit Notwendigkeit voraussehende Entwickelung: denn alle Erfahrungen der Geschichte, ebenso wie die Erscheinungen der Gegenwart in allen feindlichen Staaten, aber auch in den meisten neutralen Ländern Europas, zeigen das gleiche Bild, daß sich in Kriegszeiten immer und überall die Lebenshaltung der Völker erschwert und verteuert. Die Denkschrift führt weiter aus, daß angesichts dieser Erscheinung mit wachsender Genugtuung darauf hingewiesen werden kann und muß, daß auch nach den Ergebnissen der letzten Monate in Deutschland von einer Nahrungsmittelnot, d. h. von einer wirklich bedrohlichen Knappheit an Lebensmitteln auf keinem Gebiete der Volksernährung die Rede sein kann. Auch die Erfahrungen der jüngsten Zeit beweisen nicht allein die Frevelhaftigkeit, sondern nicht minder auch die wirtschaftliche Kurzsichtigkeit des Aushungerungsplanes unserer Gegner. Dieser Plan hat — sehr gegen den Willen seiner Urheber — den Anstoß zu einer stetig verbesserten Organisation aller Zweige unserer Volkswirtschaft, sowohl der Erzeugung als der Verteilung und vor allem auch des Verbrauchs der Güter, namentlich der Nahrungsmittel, gegeben. Schon heute läßt sich mit Deutlichkeit erkennen, daß damit nicht nur das Durchhalten während der Kriegszeit gesichert ist, sondern daß über diese hinaus wirtschaftliche und technische Neuschöpfungen erzielt worden sind, die dauernd der deutschen Volkswirtschaft zugutekommen werden. Unter dem Zwange der von den Gegnern versuchten Einschließung haben die hochentwickelte deutsche Wissenschaft und Technik auch auf dem Nahrungsmittelgebiete gerade in denjenigen Zweigen, in denen am ehesten ein Mangel zu besorgen war, rechtzeitig wirksame Ersatzmittel entdeckt und erfunden. Es sind für manches früher vernachlässigte Naturprodukt Werte nachgewiesen, die zu einer dauernden Bereicherung der deutschen Volkswirtschaft führen werden, was durch praktische Beispiele im folgenden mehrfach zu belegen sein wird.

Hat durch alles dies die eigene angestrengte und systematische Arbeit des deutschen Volkes eine erhöhte Erzeugung von Nährwerten erzielt, so findet sie in jüngster Zeit, im engsten Zusammenhange mit der immer günstigeren politisch-militärischen Entwickelung, eine Erleichterung und Unterstützung durch vermehrte Zufuhren aus dem Auslande.

Somit hat die kriegswirtschaftliche Lage Deutschlands — entgegen den im feindlichen Auslande geflissentlich verbreiteten Behauptungen — nicht mit einer Unzulänglichkeit der notwendigen Nahrungsmittel zu rechnen. Vielmehr mußte das Grundproblem der Nahrungsmittelpolitik in anderen Schwierigkeiten gesehen werden, die in den letzten Monaten in steigendem Maße in die Erscheinung traten und in erster Linie Fragen der volkswirtschaftlich und sozialpolitisch wünschenswerten und gerechten Verteilung der Lebensmittel auf die verschiedenen Volksschichten und die im engsten Zusammenhange damit die Regelung einer angemessenen Preisgestaltung betrafen.

Es konnte nicht verkannt werden, daß die Preissteigerung, die in den Herbstmonaten in verschärfter Weise sich bemerkbar machte, vielfach über das Maß dessen hinausgegangen ist, was als natürliche und unvermeidliche Folgeerscheinung unserer Wirtschaftslage im Kriege hinzunehmen ist. Dann ergriff diese Verteuerung zum Teil gerade die notwendigsten Nahrungsmittel, deren die minderbemittelten Volkskreise für ihre Lebenshaltung am stärksten bedürfen, und die Preise dieser Erzeugnisse stiegen zeitweise so, daß für weite Volksschichten eine ausreichende Ernährung beeinträchtigt zu werden drohte, und dies, wie nochmals betont sei, nicht wegen eines wirklichen Mangels an Vorräten, sondern wegen der Höhe der Preise.

In der klaren Erkenntnis dieser Sachlage galten die Bemühungen der verbündeten Regierungen in den letzten Monaten vor allem dem Kampfe gegen die Lebensmittelteuerung, soweit dieser nur irgend durch Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung geführt werden kann. Diese Maßnahmen bewegten sich in dem Rahmen, der in großen Zügen bereits in der Rede des Stellvertreters des Reichskanzlers im Reichstage am 20. Aug. 1915 gezeichnet ist. Das System der Höchstpreise und, soweit dies wirtschaftlich zweckentsprechend ist, auch der Beschlagnahmen, ist energisch weiterausgebaut worden. Dabei ist die Gesetzgebung nicht davor zurückgeschreckt, Verstöße besonders schwerwiegender Art gegen die Höchstpreis-Bestimmungen mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu bedrohen, um den Nahrungsmittelwucher in seiner ganzen Gemeingefährlichkeit zu kennzeichnen.

Um unberechtigten Preissteigerungen unmittelbar durch behördliche Einwirkung entgegentreten zu können, sind im ganzen Reich sachverständige Prüfungsstellen errichtet worden, die die Unterlagen für eine angemessene Preisregelung zu schaffen und die zuständigen Behörden bei der Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln und anderen Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu unterstützen haben. — Einer dankenswerten Anregung des Reichstages folgend, ist gewissermaßen als Krönung des Gebäudes dieser örtlichen Prüfungsstellen eine Reichsprüfungsstelle ins Leben gerufen worden, die bereits eine fruchtbringende Tätigkeit entfaltet hat. Ihr steht ein Beirat zur Seite, in den neben Mitgliedern des Bundesrats Vertreter sämtlicher Parteien des Reichstages, sowie ferner Vertreter der Städte, der Landwirtschaft, des Groß- und Kleinhandels und der Verbraucher ihren Sitz haben.

Aber über die Aufgaben der Ueberwachung und Regelung der Preisbildung hinausgehend, ist eine planmäßige Versorgungsregelung durch die Staatsgewalt, die Gemeinden und nötigenfalls durch bevorrechtigte Versorgungsgesellschaften in die Wege geleitet worden.

Auf der anderen Seite sind zum Zwecke der Gesundung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln, Bestimmungen ergangen, um die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel zu ermöglichen.

Die Maßnahmen zur Preisgestaltung und Versorgungsregelung finden ihre natürliche und notwendige Ergänzung durch Vorschriften über die Verbrauchsregelung. Solche Bestimmungen sind in den letzten Monaten für wichtige Zweige der Volksernährung, insbesondere zur Einschränkung des Fleisch- und Fett-Verbrauchs, ergangen; weitere Maßnahmen auf diesem wichtigen Gebiete sind in Vorbereitung.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Der Seniorenkonvent.

⊡ Berlin, 30. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute Mittag zusammen, um über die Anordnungen für die heute beginnende Tagung zu beraten. Man einigte sich dahin, heute nur eine kurze Sitzung abzuhalten, da die Lex Schiffer (Milderung des Belagerungszustandgesetzes) ohne Erörterung verabschiedet werden soll. Außerdem soll auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung noch gestellt werden, die ersten Lesungen der Vorlagen über die vorbereitenden Maßnahmen zur Kriegsgewinnsteuer und der Denkschrift, in der die Reichsregierung ihren ablehnenden Standpunkt zur Frage der Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeitsaltersrente von 70. auf das 65. Jahr begründet. Auch diese Vorlagen sollen in erster Lesung ohne Erörterung erledigt werden, damit sie noch heute der Budgetkommission überwiesen werden können; diese wird schon am morgigen Mittwoch in die Beratung der vorbereitenden Maßnahmen für die Kriegsgewinnsteuer eintreten. Die Budgetkommission hofft, bis zum 8. Dezember in der Hauptaufgabe diese Vorlage für die Beratungen im Hause bereitzustellen, sodaß voraussichtlich am 9. Dezember die nächste Plenarsitzung stattfinden dürfte, in der der Reichskanzler das Wort nehmen wird.

*

Die Sitzung.

⊡ Berlin, 30. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Die heutige Sitzung nahm den Verlauf, den wir schon vor mehreren Tagen hier vorausgesagt hatten. Nach den Eingangsworten des Präsidenten, die warm und herzlich klangen wie immer, wurde die Lex Schiffer beraten.

Herr Scheidemann gab namens seiner Fraktion eine kurze Erklärung ab, daß sie sich vorbehalte, im Laufe der Tagung auf die Frage des Belagerungszustandes noch zurückzukommen.

Dann ward die Novelle in dritter Lesung endgültig erledigt. Es wurde auf Veranlassung des Abgeordneten Bassermann noch die Denkschrift über die Nichtherabsetzung der Altersgrenze und die Vorlage über die Kriegsgewinnsteuer auf die Tagesordnung gesetzt. Die Denkschrift wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Zu den beiden vorbereitenden Entwürfen über die Kriegsgewinnsteuer aber hielt Herr Staatssekretär Helfferich noch eine kurze Einführungsrede, in der er sich weniger über den Gedanken der Kriegsgewinnsteuer — der ist in der Tat, wie Herr Helfferich sich ausdrückte, Gemeingut der Nation geworden — als über die Modalitäten, der vorbereitenden und der künftigen der eigentlichen Gewinnsteuer verbreitete. Auch diese wurde dann an die Budgetkommission verwiesen.

Wann die nächste Sitzung stattfindet, ist noch nicht ganz sicher; das wird von dem Verlaufe der sicher sehr ausgedehnten Kommissionsverhandlungen abhängen.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Werden die Kartoffeln zurückgehalten?

Man schreibt uns: Die in einzelnen Städten noch immer vorhandene Kartoffelknappheit wird vielfach auf ein absichtliches Zurückhalten von seiten der Landwirte oder der Händler zurückgeführt. Für die Beurteilung der Frage muß folgendes berücksichtigt werden? Infolge der großen Schwierigkeiten der Landwirtschaft, die im Mangel an Gespannen und geübten Leuten bestehen, ist einmal fast überall die Kartoffelernte bedeutend später eingebracht worden als sonst und aus denselben Gründen verzögert sich auch die Beförderung der Kartoffeln zur Bahn. Außerdem bestand bisher ein großer Mangel an Eisenbahnwagen, der erst vor kurzem nachgelassen hat. Dabei verursacht die ganz unberechtigte Besorgnis, später keine Kartoffeln mehr zu bekommen, eine starke Anhäufung von Aufträgen zur Lieferung. Soweit die Meldungen aus dem Reich erkennen lassen, ist die Landwirtschaft bemüht, soviel Kartoffeln zu liefern, wie sie in Anbetracht der vorliegenden Schwierigkeiten überhaupt nur vermag. Aus einzelnen Provinzen liegen Nachrichten vor, daß täglich viele Tausende von Zentnern Kartoffeln nach den Bedarfsbezirken abgerollt werden. Einer schnellen Lieferung der gewünschten Kartoffelmengen würde es dienlich sein, wenn die Kommunalverbände unter Berücksichtigung der vorhandenen Schwierigkeiten auf die Lieferung besonderer, oft im Augenblick nicht zu beschaffender Sorten verzichten würden, auch ist möglichste Beschleunigung im geschäftlichen Verkehr erforderlich. Was nun die Kartoffelzufuhr nach den Großmärkten anlangt, so ist es nicht der Landwirt, sondern der Großhändler, der die Kartoffeln auf den Markt bringt. Die in der Bundesratsverordnung gelassene Preisspannung von 1,50 M. für den Zentner ist so groß, daß für den Händler ausreichend gesorgt ist. Schwierigkeiten in dieser Hinsicht liegen aber darin, daß die Großhändler in der Ausnutzung dieser Preisspannung zu weit gehen, sodaß den Kleinhändlern kein angemessener Verdienst übrig bleibt. Abhilfe ist in dieser Beziehung jetzt durch die Bundesratsverordnung vom 11. d. M. geschaffen worden, durch die die Landeszentralbehörden ermächtigt sind, den Kartoffelhöchstpreis auch für den Großhandel zu begrenzen.

* * *

Kein Kuchenbackverbot zu Weihnachten.

⊡ Berlin, 30. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Wie die B. Z. von zuverlässiger Seite erfährt, wird von dem Erlaß eines Kuchenbackverbots zu Weihnachten Abstand genommen werden. Unsere Mehlvorräte sind so reichlich, daß keine Veranlassung zu irgend einer Einschränkung des Kuchenbackens vorliegt. Hingegen schweben gegenwärtig Beratungen, insoweit es möglich ist, dem übermäßigen Butter- und Fettverbrauch beim Kuchenbacken Einhalt zu gebieten.

Kleine Kriegszeitung.

Opfer der wilden Tiere und Schlangen in Indien.

Der Bericht der Britisch-Indischen Regierung über die Verluste an Menschenleben und Vieh durch wilde Tiere und Schlangen, der in der „Times of India" vom 25. September d. J. abgedruckt ist, bringt über dieses tragische Kapitel des indischen Volkes sehr bemerkenswerte Zahlen. Danach sind im letzten Jahre 1745 Personen durch wilde Tiere getötet worden. Dieses bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von 9 Prozent. Die meisten Fälle kommen auf das Schuldkonto des Tigers, nämlich 646. Fast unglaublich klingt es, daß im Raichi-Distrikt ein einziger Tiger nicht weniger als 280 Menschen getötet hat.

An Schlangenbiß sind 22 894 Personen gestorben. Auch diese Zahl ist um einen großen Prozentsatz größer als die des Vorjahres. Die meisten Todesfälle sind durch den Biß der Herichi-Natter verursacht, für deren vollständige Ausrottung von der Regierung besondere Maßnahmen getroffen sind.

Durch wilde Tiere sind 84 746 Stück Vieh getötet worden, durch Schlangenbiß 10 934. Der Leopard ist daran mit etwa 50 Prozent beteiligt. Tiger und Wölfe kommen an zweiter Stelle. Der Bericht erwähnt, daß auch diese Zahlen sich um einige Prozent erhöht haben.

Die Zahl der getöteten wilden Tiere betrug 25 008, darunter 1481 Tiger, 6557 Leoparden, 3076 Bären und 3968 Wölfe. An Prämien wurden dafür 191 181 Rupies gezahlt. Daß in einem Lande, das sich seit 2 Jahrhunderten der Segnungen englischer Oberhoheit und Zivilisation erfreut, ein Anwachsen dieser, eine so traurige Sprache redender Zahlen möglich ist, wird durch den Schluß des Berichts beleuchtet. In ganz Indien, mit seinen mehr als 300 Millionen Einwohnern, gibt es nur 176 779 Gewehre in Händen des Volkes. Im letzten Jahre hat sich diese Zahl, wie mit Befriedigung festgestellt wird, sogar um 5700 verringert. Dem indischen Volke wird die Waffe, um Leben und Hab zu schützen, verweigert. Wehrlos sind sie den wilden Bestien der Dschungel ausgeliefert. Dafür hat aber England auch keinen Volksaufstand zu fürchten. Dieses ist auch ein Beweis, wie England den unterdrückten Völkern die Freiheit bringt.

---

in einer beleuchteten Kleinstadt gegenwärtig die beste und wichtigste Kur."

„Fort mit Ford! . . ."

Die Engländer begnügen sich nicht mehr damit, die öffentliche Meinung in anderen Ländern durch Verbreitung falscher Nachrichten, Ueberredung oder Lockspeisen in ihrem Sinne zu beeinflussen, sie ziehen auch direkt gegen jene nichtenglischen Persönlichkeiten zu Felde, die es wagen, nicht die Partei der Alliierten zu ergreifen. So bedeutet seit einigen Tagen der Name des Amerikaners Ford das rote Tuch für jeden braven, national gesinnten Briten. Herr Ford, der Besitzer der größten Automobilfabrik in den Vereinigten Staaten und der auch auf dem Kontinent über eine große Anzahl von Fabrik- und Verkaufsfilialen seiner Kraftwagen verfügt, hat es gewagt, seiner Abneigung gegen die amerikanische Unterstützung der Alliierten unverhohlen Ausdruck zu verleihen. Er hat die Kriegsanleihe der Engländer und Franzosen in Amerika als ein in jeder Weise abzulehnendes Unternehmen bezeichnet und bekannt gegeben, daß er denjenigen Banken, die an der Anleihe beteiligt sind, seine Gelder entzieht. Diese Aeußerung des überseeischen Automobilkönigs hat in der amerikanischen Presse Sensation gemacht und mit Blitzesschnelle ihren Weg in die Spalten der Londoner Zeitungen gefunden. Sofort regnete es von allen Seiten eine Anzahl wenig höflicher Zuschriften, und die Londoner Presse bläst in die Protestfanfare. Die „Daily Mail" hat der Gesellschaft des Herrn Ford alle Reklame- und Geschäftsanzeigen gekündigt, und andere Blätter sind — unter dem Druck der Oeffentlichkeit — ihrem Beispiel gefolgt. Sie erklären, daß sie alles tun müßten, um den Verkauf von Ford-Automobilen in England zu schädigen und daß sie erst wieder Reklameanzeigen aufnehmen würden, wenn Herr Ford ein pater peccavi ausgesprochen und seine Sympathie für die edle Sache der Alliierten erklärt habe. Die Zeitschrift „Draper's Record" ging sogar so weit, von der englischen Filiale der Ford-Werke genaue Auskunft über die politische Haltung des Herrn Ford, über seine und seiner Gefolgsleute Ansichten und Aeußerungen, sowie über die Herkunft der in der Ford-Gesellschaft investierten Kapitalien zu fordern. Die Antwort, die auf diese zarte Anfrage erfolgte, ließ nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig: „Wir sind gern bereit, Ihnen die gewünschten Antworten zu erteilen, wenn Sie uns zuvor eine Liste der Besitzer und Leiter Ihres Blattes, eine Angabe der Nationalität der bei Ihnen Beteiligten, sowie die politischen, privaten, familiären und religiösen Haltungen Ihrer Aktionäre und Redakteure vorlegen wollen." Demnach hat Herr Ford nicht die geringste Lust, den Londoner Herausforderungen nachzugeben und — im Sinne der Engländer — aus einem Saulus ein Paulus zu werden.

Eine Zeitschrift für Kriegsprophezeiungen.

Das neueste Produkt der Kriegszeit in Frankreich ist die Gründung einer prophetischen Zeitschrift, die den kühnen Namen „Les prophéties du mois" trägt. Absicht und Zweck der Zeitschrift ist, die Weiterentwicklung des Krieges in monatlichen Prophezeiungen zu erläutern. Wie der bereits erschienenen ersten Nummer zu entnehmen ist, sind eine große Anzahl von Genies der Hellseherkunst als Mitarbeiter tätig. Wenn man dem Inhalt des Heftes Glauben schenken darf, werden die Franzosen im Jahre 1916 über alle Gegner und Widerwärtigkeiten glorreich triumphieren. Ein anderer „Spezialist der Geister" will wissen, daß die letzten Schlachten im Monat März stattfinden werden. Die Kriegsgefangenen werden im Mai oder spätestens im Juni in Freiheit gesetzt werden. Eine Dame von sonderbaren seelischen Fähigkeiten sagt den Franzosen eine hübsche Anzahl siegreicher Schlachten voraus. Aber auch die Verstorbenen beteiligen sich sehr rege an dieser Wunderzeitschrift. Der „Geist Doubja" beruhigt die von den Balkanereignissen wenig erbauten Alliierten, indem er ihnen verspricht, ihnen trotz allem „ganz sicher" Konstantinopel zu schenken. Am belustigensten ist der Artikel eines Astrologen, der für die Zeit vom 24.—30. November 1915 einen „unschweren" Sieg der Alliierten weissagte. Daß diese Verkündigung, wie wir heute beruhigt feststellen können, nicht eingetroffen ist, hat natürlich wieder die barbarische Rücksichtslosigkeit der Deutschen verschuldet, die sich durchaus nicht schlagen lassen wollen . . .

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulkurse für kriegsbeschädigte Offiziere.

Um Berufsoffizieren, die infolge ihrer Kriegsbeschädigung aus dem Militärdienst ausscheiden und sich einem anderen Berufe zuwenden müssen, Möglichkeiten zu ihrem Fortkommen zu schaffen, hat der stellvertretende Kommandierende General des 17. Armeekorps v. Schuck „Hochschulkurse für kriegsbeschädigte Offiziere" ins Leben gerufen. Die Technische Hochschule Danzig beabsichtigt, ihre Räume für die Kurse zur Verfügung zu stellen. Professoren und Dozenten der Hochschule haben neben anderen Lehrkräften ehrenamtlich das Lehramt übernommen. — Die Teilnahme ist kriegsbeschädigten Offizieren sowie Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit angemessener Vorbildung freigestellt. Es soll in Vorlesungen und praktischen Uebungen bei etwa fünfstündiger täglicher Arbeitszeit in 4—5 Monaten versucht werden, den gesamten Stoff zu bewältigen. Es werden gelehrt: Staats- und Verwaltungsrecht, Volkswirtschaftslehre, Geld-, Bank- und Börsenwesen, Versicherungswissenschaft und Versicherungsrecht, Bürgerliches Recht und Strafrecht, Handels-, Wechsel- und Scheckrecht, Gewerberecht, Warenkunde und Handelsgeographie, Buchhaltung, Statistik, Preiskalkulation, Stenographie, Sprachen: Polnisch, Russisch, Französisch, Englisch. In den Kursen sollen die Teilnehmer so vorgebildet werden, daß sie als kommissarische Amtsvorsteher, Distriktskommissare, Bürgermeister in

Zum Tode Ernst Müllers.

Die Trauerkundgebung des Nationalliberalen Vereins Mannheim.

Die Nationalliberale Partei Mannheims richtete folgendes Schreiben an die Witwe des Dahingeschiedenen:

Sehr geehrte Frau Direktor!

Tieferschüttert durch die Nachricht von dem Tode Ihres hochverehrten Herrn Gemahls, des Herrn Direktors Ernst Müller, sprechen wir Ihnen unser herzlichstes Beileid aus.

Viele Jahre durften wir als treue Gesinnungsfreunde in der Nationalliberalen Partei, im Vorstande und in der Rathausfraktion, zusammen arbeiten. Alle die edlen Charaktereigenschaften, denen Ernst Müller seine zahlreichen Erfolge verdanken konnte, traten in seinem Verhältnisse zu uns in besondere Erscheinung. Unser Verein besitzt wenige Mitglieder, auf die er jederzeit so zählen durfte, wie auf den Dahingegangenen.

Er ist zu früh gestorben, für uns und für Sie.

Seien Sie davon überzeugt, daß wir Ihres Herrn Gemahls stets in Wehmut gedenken, in treuer Dankbarkeit für alles, was er uns gewesen ist, für alles das, was er für unseres Vaterlandes Sache geleistet hat.

Ergebenst

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins und der nationalliberalen Rathausfraktion.

König.

* * *

Das Schreiben der Mannheimer Handwerkskammer.

Seitens der Handwerkskammer Mannheim ist der Dr. Haas'schen Buchdruckerei folgendes Schreiben zugegangen:

Tief ergriffen durch das unerwartete Hinscheiden Ihres Direktors, Herrn Ernst Müller, ist es uns ein Bedürfnis, Ihnen unser aufrichtiges, herzliches Beileid auszudrücken. Der Entschlafene war ein überzeugter, kenntnisreicher und warmherziger Freund des gewerblichen Mittelstandes, dessen berechtigte Interessen er stets zu fördern und zu wahren suchte. Als Schriftleiter und Verleger angesehener Fachzeitungen und nicht minder als Stadtverordneter ist er in Wort und Schrift für die Hebung und Förderung des Handwerks unablässig und erfolgreich eingetreten und hat sich damit unvergängliche Verdienste erworben. An seiner Bahre trauert daher auch der Gewerbe- und Handwerkerstand und wird ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Die Handwerkskammer zu Mannheim.
Groß. Haußer.

Mannheim.

Deutschland.

Deutsche Ehre, deutsches Wort, tief im Innern klingt ihr fort.
Deutsche Taten, deutscher Sieg, deutsche Treue, deutsche Lieb.
Deutsche Recken, deutscher Ruhm, echtes deutsches Heldentum.

Deutsche Männer, die da zieh'n, deutsche Herzen, die da glüh'n,
Hoch in heil'ger Flammenglut, gilt's zu schirmen deutsches Gut,
Deutschen Herd und deutschen Hort, deutsches Recht und deutsches Wort.

Deutsche Frauen, die das Leid unwig tragen allezeit,
Die im Schmerz nicht untergeh'n, die da gläubig aufwärts seh'n.
Die da walten treu und stark, denn sie haben deutsches Mark.
Teures, deutsches Vaterland. Dir gehörn Herz und Hand.
Ob der Feind dich auch umringt, nimmermehr er dich bezwingt;
Deine Söhne wachen ja treu für dich Germania.

Rheinheim. Maria Knapp.

---

kleinen Städten, Amtsanwälte, Berufsvormünder, Leiter und Aufsichtsbeamte von Fürsorge-, Arbeiter- und Strafanstalten, als Beamte der Versicherungszweige, Genossenschaftsrevisoren, Konkursverwalter, als mittlere Beamte bei Gerichts- und Verwaltungsbehörden, sowie in kaufmännischen Unternehmungen und dergl. m. Anstellung finden können.

Aufführungsverbote in Magdeburg.

Das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps hat, wie aus Magdeburg gemeldet wird, die Aufführung von Schönherrs „Weibsteufel" am dortigen Stadttheater verboten, nachdem das Drama bereits an sechs Abenden mit größtem Erfolge gespielt worden war. Außerdem ist auch die geplante Aufführung von Schillings' Oper „Mona Lisa" untersagt worden. — Schönherrs „Weibsteufel" ist auch dem Danziger Stadttheater, wo das Stück bisher unbeanstandet gespielt wurde, verboten worden.

In eiserner Zeit.

Die Erde erzittert vom menschlichen Leid
Im kochenden Strudel der eisernen Zeit;
In sengender Glut hat der lodernde Brand
Mit Tod und Vernichtung den Erdkreis umspannt.
Doch ob auch die Lohe den Himmel erhellt:
Verklärendes Hoffen erfüllet die Welt.

Vertrauen und Hoffen erfüllen die Welt
Vom Wasgau zur Weichsel, vom Don bis zum Belt,
Mein Deutschland besiegt zu Land und zu Meer
Und Sieg — deutscher Sieg lohnt das treffliche Heer —

Und die ihrem Kaiser das Leben geweiht
Sie krönt unsterblich die eiserne Zeit.

Was froh sie erduldet und was sie erreicht —
Kein Denkmal auf Erden, das dem sich vergleicht,
Zu Land und zu Wasser Millionen befriegt,
Im Ost und im Westen die Feinde besiegt —
Entsage — und bleibe zu opfern bereit —
Erst dann bist du würdig der eisernen Zeit.

In sengender Glut wich zur Glocke das Erz
Und preisend den Schöpfer ergreift sie dein Herz
Und wie sie geläutert im Feuer erstand
Erstarkt und erblüht unser Vaterland —
Die Erde erzittert vom menschlichen Leid,
Doch siegreich umrauscht uns die eiserne Zeit.

Nordfrankreich (Aisne) 1915.

Johannes Kleinheins.

*

Unkraut.

Die Feinde weichen und erliegen
In Ost und West dem deutschen Schwert;
Doch einer bleibt noch zu besiegen,
Ein Schädling, der am Marke zehrt.

Ein Sauger, den die Not geboren,
Der Deutschland in den Rücken fällt — — —
Sag — bist auch du dazu erkoren,
Daß dich man an den Pranger stellt?

Den Wucher sieht man schändlich blühen,
Der schamlos heil'ges Gut verzehrt
Der Männer, die für Deutschland glühen —
Der unsrer Feinde Hoffnung nährt.

Nur fester wird der Kampf uns schließen,
Den bald der große Sieg erhellt;
Doch wer als Schurke sich erwiesen,
Er sei im Wettersturm zerschellt.

Wer heimlich seine Schätze speichert
Und ehrlos nützt, was Alles eint,
In schwerer Zeit sich noch bereichert,
Er ist fürwahr der schlimmste Feind.

Geächtet soll er hungernd darben,
Der sich dem Feind zur Seite drängt,
Daß Lebensgier in blut'gen Farben
Und Reue ihm das Herz versengt.

Mit Fingern soll man auf ihn deuten,
Der saugt am deutschen Heldenblut,
Und wenn die Siegesglocken läuten,
Verschlinge ihn die deutsche Glut.

Es gilt, den Pranger aufzurichten,
Noch eh' der Groll zum Herzen stieg,
Das Unkraut gilt es zu vernichten,
Dann reift er voll der deutsche Sieg.

Nordfrankreich (Aisne), 25. 11. 1915.

Johannes Kleinheins.

*

Sammelt Zeitungsromane.

Die Zeitungsabteilung des Zentral-Komitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die im Felde stehenden Truppen und die Verwundeten in den Lazaretten des Etappen- und Operationsgebiets mit Zeitungen, Zeitschriften, kleinen Schriften und Broschüren aller Art zu versorgen, befördert seit einem Jahr regelmäßig zweimal wöchentlich Sendungen von je 50—60 000 Stück des obengenannten Lesestoffs nach sämtlichen Stäben des östlichen und westlichen Kriegsschauplatzes. Bisher sind auf diesem Wege über 8 Millionen Exemplare ins Feld geschickt worden.

Wie die Zeitungsabteilung nun aus zahlreichen Zuschriften und Danksagungen aus dem Felde und den Lazaretten entnimmt, werden gute Romane und Novellen aus den Tageszeitungen mit besonderem Interesse von unseren Truppen gelesen, weil sie die Kämpfer auf kurze Zeit die Aufregungen und Gefahren vergessen lassen. Die Zeitungsabteilung richtet deshalb an alle Zeitungsleser die herzliche Bitte, die Unterhaltungsblätter und die einzelnen Romanteile (Anfang und Fortsetzung) aus den Zeitschriften auszuschneiden, zu sammeln und, möglichst in biegsamen Karton geheftet, an die Adresse der Zeitungsabteilung des Zentral-Komitees vom Roten Kreuz, Berlin SW. 11, Abgeordnetenhaus, Prinz Albrechtstraße, gelangen zu lassen. Es wird jedoch gebeten, um der Zeitungsabteilung, die nicht über zahlreiches Personal verfügt, die Arbeit zu erleichtern, nur vollständige, gut zusammengeheftete Romane (Angabe der Zeitung erwünscht) einzusenden.

Auch ältere gesammelte Romane, sowie die illustrierten und humoristischen Beilagen der Tageszeitungen werden dankbar angenommen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 30. November 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Musketier Fritz Fixer, Inf.-Regt. 160, Kaufmann bei der Firma Benz u. Co.

---

* Militärische Auszeichnung. Reservist Carl Hüber, Inf.-Regt. 365, 10. Komp. von hier, welcher seit Anfang im Felde steht, erhielt das Lübeck'sche Hanseatenkreuz. Derselbe erhielt bereits das hessische Sanitätskreuz. — Unteroffizier Wilhelm Klumpp, bei der schweren Funkenstation Nr. 35 im Osten, Sohn des Postsekretärs Klumpp in Mannheim-Sandhofen, erhielt die badische silberne Verdienstmedaille am Band der milit. Karl-Friedrich-Verdienstmedaille verliehen.

Anzeigen für das Mittwoch-Abendblatt bitten wir höflichst bis spätestens morgen vormittag 11 Uhr aufzugeben.

* Weihnachtsgebäck-Ausstellung. Ausstellungen hat es zur Adventszeit in anbetracht der größeren Kauflust des Publikums immer gegeben, Weihnachtsausstellungen kunstgewerblicher od. industrieller Art. Die feldgraue Zeit hat uns so manches Neue gebracht, auch auf diesem Gebiete. Wer hätte früher an die Veranstaltung einer „Gebäckausstellung" gedacht, zu welchem Zweck auch! Jede Hausfrau verfügte über durch Tradition geheiligte Rezepte, mit Butter, Eiern, Mehl, Zucker, Milch, Mandeln und dem vielen kleinen Krimskrams, da ließ sich schon etwas Feines backen, wenn Mutter nur die nötige Zeit und Geduld hatte. Aber an diesen Kriegsweihnachten sieht es anders aus, da heißt es für die Hausfrau umlernen, sich der Zeit anpassen, auch dann, wenn ihr Geldbeutel etwa nicht feldgrau beeinflußt wäre. Letztes Jahr konnte um diese Zeit mit dem Mehl noch drauflosgewirtschaftet werden, dieses Jahr ist die Verbrauchsmenge festgesetzt, damals gab es für Geld noch Butter in jeder Quantität, jetzt selbst für Geld und gute Worte nicht, oder doch nur in ganz geringen Mengen, mit Milch hapert's auch und die Eier sind unerschwinglich teuer. Also heißt jetzt das Programm: Weihnachtsgebäck ohne jeden Butterzusatz, kein Weizenmehl, sondern Kriegsmehl zur Streckung gemischt mit Kartoffelmehl, statt frische Milch nur kondensierte Milch, Eier gestreckt mit Eiersatz, statt Mandeln zur Verbilligung Haselnüsse. Nur kein so saures Gesicht gemacht, ihr Feinschmecker! Es geht auch so und unsere Feldgrauen draußen werden heuer so gut wie sonst ihr Weihnachtsgebäck erhalten, das mit der deutschen Weihnacht so fest verknüpft ist, wie der Tannenbaum. Die Sorten ändern sich, aber hübsch im Aussehen, schmackhaft, kurzum weihnachtlich sind die „Gutsel" doch. Der Mannheimer Hausfrauenbund hat ungefähr 50 Rezepte ausprobiert und ausgeführt, die dem vorerwähnten Programm entsprechen. Auf weißgeschmückten Tischen lagen die herzigen Weihnachtsbackwerke auf, fünfzig Sorten, ohne Butter mit Kriegs- und Kartoffelmehl, alle verhältnismäßig billig und die Hauptsache — pickfein, davon konnten wir uns überzeugen. Besondere Erwähnung verdienen auch noch die vielen Sorten Feldkuchen, die mit gutem Geschmack und Billigkeit noch die Annehmlichkeit verbinden, sich lange zu halten. Die dankbarsten Rezepte hat der Mannheimer Hausfrauenbund in seinem Merkblatt Nr. 14 zusammengestellt — es sind 22 an der Zahl — zu 5 Pfennig ist dasselbe erhältlich, und wir können die Anschaffung sehr empfehlen, zumal die Ausstellung leider nur heute geöffnet war und die ausgestellten Backwaren schon zum Selbstkostenpreis verkauft wurden.

Unsere Verwundeten bedürfen der Ruhe!

Es wird dringend gebeten in der Nähe von Lazaretten Lärm und störende Geräusche zu vermeiden!

* Nicht identisch. Wir werden gebeten, bekannt zu geben, daß die wegen Hehlerei verurteilte Elisabeth Paul nicht identisch ist mit der Tanzlehrerin Elisabeth Auguste Paul.

Letzte Meldungen.

m. Köln, 30. Nov. (Pr.-Tel.) Der leitende Handelsredakteur der „Kölnischen Volkszeitg.", Anton Traub, der auf eine 28jährige Tätigkeit beim Verlage der „Köln. Volkszeitg." zurückblicken konnte, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Bern, 30. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo" erfolgte des Nachts wenige Kilometer vor Rom bei Ciampino infolge falscher Weichenstellung ein sehr heftiger Zusammenstoß eines Militärzuges mit einem Güterzuge. Ein Soldat wurde getötet, 12 schwer verletzt.

Christiania, 30. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Max Reinhardt hielt gestern Abend infolge einer Aufforderung des Vorstandes im norwegischen Studentenverein einen geistvollen, fesselnden Vortrag über Bedeutung des modernen Theaters und der Schauspielkunst. Die begeisterte männliche und weibliche norwegische akademische Jugend und die zahlreichen hervorragenden Vertreter der Literatur und der Künstler, Schauspieler und Gelehrtenkreise Christianias, die den großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, dankten ihm mit endlosem jubelndem Beifall. Der Studentenverein ernannte Reinhardt und seine Frau zu Ehrenmitgliedern, worauf dieser eine Szene aus Ibsens „Gespenstern" vorlas, die neuen stürmischen Beifall fand. Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, mit Graf und Gräfin von Oberndorff an der Spitze, wohnten als Gäste dem Vortrag und dem daran sich anschließenden Festmahl, das der Vorstand zu Ehren Reinhardts gab, bei.

Briefkasten.

Langjähriger Abonnent 118. Sie wollen Ihre Anfrage genauer stellen. Meinen Sie an welche Stelle des Gerichts Sie sich wenden sollen, oder handelt es sich um eine fremde Ehe, worüber Sie Auskunft wünschen?

B. 100. Sie müssen den mit dem Bauunternehmer vereinbarten Preis zahlen.

E. B. M. 26. Der Bühnenname von der Schwiegermutter (bezw. der Namensmutter) darf nicht ohne Erlaubnis letzterer übernommen und weitergeführt werden. Dazu ist die Erlaubnis von der Schwiegermutter nötig. Ein Bühnen- bezw. Künstlername ist nicht übertragbar, sondern persönliche Sache.

K. Eine Zwangsvollstreckung ist ausgeschlossen, solange Ihr Mann Kriegsteilnehmer ist. Lassen Sie sich durch die zuständige Kommandobehörde des Truppenkörpers, bei dem sich Ihr Mann befindet, eine Bescheinigung geben, daß derselbe mobiler Truppenteil ist und legen Sie diese Bescheinigung, falls Ihnen eine Zustellung vom Gericht zugeht, dem Gerichte vor.

Büchertisch.

In Frankreich kriegsgefangen, so lautet ein flott und volkstümlich geschriebenes Kriegsbüchlein, das von einem Sanitätsunteroffizier d. L. Gustav Schubert verfaßt worden ist und im Verlag der Central-Buchhandlung und Antiquariat Friedrich Reinecke in Magdeburg, Breiteweg 135, zum Preise von M. 1 erscheint. In flüssiger, leicht humorvoller Weise schildert der Verfasser, der bei den Marn gestanden hat, seine Kriegserlebnisse, beginnend mit dem Ausmarsch seiner Kompagnie, der Jubelfahrt durch die deutschen Gaue und dem beschwerlichen Marsch durch das feindliche Belgien mit den mancherlei Gefahren. Dann folgen sehr anschauliche Darstellungen der Schlachten und Kämpfe, an denen der Verfasser beteiligt war, seine Gefangennahme, seine Erlebnisse in der französischen Gefangenschaft, die ganz besonders lesenswert sind und seiner auf dem Austauschwege erfolgten Freilassung. Wer das Buch liest, wird sich eine hübsche unterhaltende und eindrucksvolle Stunde verschaffen und einen tiefen Einblick in die Einzelheiten des großen Kriegs gewinnen.

Neu-Polen. Von Prof. M. Kranz (Preis 1.50 Mark. (J. F. Lehmanns Verlag, München.) Gedruckt mit Erlaubnis des K. B. Kriegsministeriums, Presse-Referat. Die Befreiung Kongreßpolens vom Russenjoche durch die deutschen „Barbaren" zwingt die Zentralmächte, die polnische Frage endlich und endgültig zu lösen. Dafür, daß Polen als selbständiger Staat wieder hergestellt werde, tritt Prof. Kranz in seiner Flugschrift „Neu-Polen" ein; er will seine Leser für seine Ansicht gewinnen, daß die Polen heute staatbildende und -erhaltende Kraft haben und das Geschenk der Freiheit ertragen werden.

z. D. Kirchhoff, die über die Gefechte und Bewegungen der Flotte auf den Weltmeeren hochwillkommene Aufschlüsse bieten. Der zweite Teil des Werkes gibt die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen in Einzeldarstellungen wieder. Der in großen Zügen gehaltenen eigentlichen Kriegsgeschichte tritt hier die Schilderung begeisternder Episoden und Heldentaten einzelner Abteilungen, Regimenter, Patrouillen, Luftschiffe, Flieger usw. zur Seite. So entrollt sich dem Leser ein reichhaltiges Bild der Kämpfe der deutschen und österreichischen Heere und Flotten. Gleich fesselnd wie der textliche Inhalt ist die künstlerische Ausstattung des Werkes. Viele Hunderte von Bildern, Karten, Plänen, photographischen Aufnahmen, sowie die farbige Kunstbeilagen nach Gemälden und Zeichnungen unserer besten Schlachtenmaler fesseln die Aufmerksamkeit des Lesers. Es war ein guter Gedanke von der Verlagshandlung, dem Werke einen allerliebst gebundenen „Kriegs-Kalender mit Kriegsdepeschen" unentgeltlich beizugeben.

Der Weltbürger, Kriegsroman von Walther Schulte vom Brühl. Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark. Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig. Dieses Werk des bekannten Verfassers knüpft an die großen Begebenheiten des Weltkrieges an, und seine dramatisch bewegte, zum Teil auf russischem Boden sich abwickelnde Handlung fesselt den Leser bis zum Schluß. In diesem neuen Roman wird der Idee des Weltbürgertums ein gesundes Festhalten am Deutschtum entgegengestellt. Die heimtückischen Vorbereitungen des russischen Ueberfalls, die Spionagewirtschaft, die Machenschaften der Großfürstenpartei, die furchtbare Lage der Auslanddeutschen — das alles kommt ebenso in den Kapiteln der Erzählung zur Wirkung, wie das Echo des Schlachtengetümmels und die erhebende Einmütigkeit und Kampfesfreudigkeit der verbündeten deutschen Nation.

Der jährliche Verkauf von vielen Millionen
beweist die hervorragende Heilkraft der echten
Emser „Liebesgabe" Pastillen
Altbewährt gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza
Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems" und weise Nachahmungen zurück.

Handels- und Industrie-Zeitung

Fünfzig Millionen freiwillige Arbeiter-Unterstützungen.

Die deutsche Industrie hat von jeher gern anerkannt, daß sie ihre hohe Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausland neben der weitblickenden Leitung ihrer Werke und der Vervollkommung ihrer technischen Einrichtungen den hochstehenden und anpassungsfähigen deutschen Arbeitern zu verdanken hat. Die Industrie hat daher die ihr durch die Ausgestaltung der sozialen Gesetzgebung auferlegten Lasten willig auf sich genommen und oft darüber hinaus durch zahlreiche Stiftungen und Wohlfahrtseinrichtungen eine großzügige Fürsorge für ihre Beamten u. Arbeiter geschaffen. Das ist auch im gegenwärtigen Weltkrieg geschehen, obwohl schon vonSeiten des Reiches und der Kommunalverwaltungen den bedürftigen Angehörigen der im Felde stehenden Männer bereits ansehnliche Beihilfen gewährt werden.

Unbekümmert um diese Maßnahme setzte sofort mit Beginn des Krieges, bei überaus vielen industriellen Werken eine umfangreiche Fürsorgetätigkeit ein, die von dem Gedanken geleitet wurde, ber die Reichs- und Gemeindeunterstützung hinaus durch Beihilfen jeder Art insbesondere durch bare Unterstützungen den das Vaterland verteidigenden Arbeitern und Angestellten die Sorge um das Dasein und Wohl ihrer daheim gebliebenen Angehörigen abzunehmen. Inwieweit von einzelnen Industriellen freiwillige Unterstützungen während des Kriegs bisher gewährt worden sind, hat bekanntlich vor allem der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und der Mittelrheinische Fabrikantenverein in ihren Kreisen zu ermitteln gesucht. An den jetzt abgeschlossenen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller haben sich 344 Mitgliedwerke beteiligt. In den ersten 12 Kriegsmonaten betrugen die gesamten Zuwendungen an die Angehörigen der unter den Fahnen stehenden Beamten- und Arbeiterschaft annähernd 50 Millionen Mark (genau 49 327 456 Mark). Hiervon gelangten bereits im ersten Kriegsmonat etwa 3 400 000- im zweiten 3 900 000 und im dritten fast 4 000 000 Mark zur Auszahlung. Mit der Fortdauer des Krieges und der ständig fortschreitenden Einberufung von Arbeitern zum Heeresdienst stieg sowohl die Zahl der Unterstützungsempfänger wie die Summe der Unterstützungsgelder und erreichte im Monat Juli d. Js. annähernd 4 360 000 Mark. Beihilfen sind gegen 130 000 Familien gewährt worden, sodaß durchschnittlich auf die unterstützte Familie eine Jahresbeihilfe von über 400 Mark entfällt. Bei den vorstehenden Berechnungen sind die nicht unerheblichen Beträge darstellenden Aufwendungen, die die Werke ihren Arbeitern in Gestalt von Mietsentschädigungen, Ueberlassung von Ackerland, Gewährung von Saatgut oder auf andere Weise haben zukommen lassen, nicht allgemein berücksichtigt.

Wenn man bedenkt, daß diese Fürsorge vom ersten Kriegsmonat an auch von solchen Werken, die große Gewinnausfälle infolge des Krieges zu verzeichnen haben, bis zum heutigen Tage beibehalten worden ist, ja auch weiter geleistet wird, so ist es begreiflich, wenn nicht nur von Seiten der Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften, sondern auch aus den Kreisen der Arbeiterschaft die gewaltigen freiwilligen Leistungen der deutschen Industriellen für ihre Angestellten und Arbeiter als ein Zeugnis hohen sozialpolitischen Verständnisses hingestellt werden.

So sehr wir diese großen Leistungen anerkennen, ist doch immer daran festzuhalten, daß der Krieg fortgesetzt Opfer erfordert. Darum wird auch die Industrie, was ja ohnehin nicht zweifelhaft war, in ihrer großartigen freiwilligen Fürsorgetätigkeit nicht erlahmen. Nur so können die Wunden, die der Krieg schlägt, andauernd geheilt werden.

Finanzen.

Frankfurter Effektenbörse.

*Frankfurt a. M., 30. Nov. (Priv.-Tel.) Es zeigte sich auch heute Abgabeneigung aber mit dem Unterschiede, daß die Stimmung weichsel. Die Kursbewegung war aber infolge des stillen Geschäftes geringfügiger als gestern. Angeboten waren heute Lederwerke Spichert, welche erheblich im Kurse einbüßten. Adler u. Oppenheimer behaupteten das Kursniveau. Motor Daimler, Rheinmetall, Benz, auch deutsche Waffen ließen Erholung erkennen, schwächer lagen vereinzelt chemische Werte. Gut gehalten haben sich Montanpapiere und Schiffahrtsaktien. Für Siemens-Halske bestand Interesse.

Der Rentenmarkt war im Allgemeinen gut behauptet. Für Kriegsanleihen bestand Kauflust. Oesterreichische Valuta schwächte sich ab; dagegen trat Nachfrage für Holland hervor, welche höher notierten. Der weitere Verlauf blieb ruhiger bei behaupteter Tendenz. Die Frage der Einwirkung der Kriegsgewinnsteuer auf die Dividendenpolitik der industriellen Unternehmungen spielt zurzeit an der Börse eine wesentliche Rolle, sodaß auch die große Zurückhaltung erklärlich erscheint.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 30. Nov. Durch den heutigen glatten Verlauf des Zahltages ist bewiesen worden, daß die für Ende November durchgeführte Regelung der Börsenverpflichtungen haben, wobei noch besonders abgewickelt ist, daß die Hilfe des zur Stützbeachtenswert ist, daß die Hilfe des zur Stützung evtl. schwacher Firmen gebildete Syndikat nirgends in Anspruch genommen wurde. Der Börsenverkehr blieb wie bisher sehr still. Die genannten Kurse wiesen bei geringen Schwankungen nur kleine Veränderungen auf. Die ausländischen Wechselkurse waren wiederum recht fest.

Die Veröffentlichung der Kurse im freien Budapester Effektenverkehr.

In Budapest hat sich ebenso wie in Wien namentlich in der letzten Zeit ein lebhafteres Geschäft im freien Effektenverkehr entwickelt, und im Zusammenhange damit hat sich die Bewertung bei einer Reihe von Papieren erhöht. In den maßgebenden Kreisen Budapests wird, wie bereits kurz erwähnt, die Frage erwogen, auf welchem Wege der Effektenverkehr in ruhigere Bahnen geleitet werden könnte, und man hat dort den Gedanken aufgegriffen, daß dies am ehesten möglich wäre, wenn der Verkehr organisiert wird und die Preisbildung sich vor der Oeffentlichkeit vollzieht, indem die Kurse, die bei den Abschlüssen in einzelnen Effektenkategorien vorgefallen sind, veröffentlicht werden. Die offizielle Kursnotierung soll im autonomen Wirkungskreise der Börse geschaffen werden. Zu diesem Zwecke wurde ein Entwurf ausgearbeitet, dessen Wesen dahin zusammengefaßt werden kann, daß eine Preisbestimmungskommission gebildet wird, bei der alle Schlüsse anzumelden sind. Diese Kommission wird täglich zwischen 11 und 12 Uhr vormittags die Kurse auf Grund der zur Anmeldung gebrachten Schlüsse veröffentlichen. Der Entwurf wird gegenwärtig in den Kreisen der Börsenmitglieder besprochen, ist aber noch nicht vollständig ausgearbeitet.

Die Verteuerung des Privatdiskonts in England.

Die Londoner Banken haben laut „Voss. Ztg." beschlossen, im Einverständnis mit der Bank von England nicht mehr unter 4½ Prozent zu diskontieren oder Geld auszuleihen, um den Geldstand möglichst hochzuhalten und so ausländische Ansprüche vom englischen Geldmarkt fernzuhalten. Die Diskonthäuser würden infolgedessen voraussichtlich den Depositenzinsfuß erhöhen.

Londoner Effektenbörse.

London, 29. Nov.

	29.	27.		29.	27.
2½% Engl. Konsols	58¾	58½	Pennsylvania	53¼	53¼
5% Argentinier	98¾	98.—	Southern Pacific	101¾	102.—
4% Brasilianer	—.—	—.—	Union Pacific	142¾	142.—
4½% Japan. v. 1899	74.—	74¼	Steels	96¼	96½
3% Portugiesen	55.—	—.—	Anac. Copper Akt.	18.—	18.—
5% Russen v. 1906	88¾	—.—	Rio Tinto	58½	59¾
4½% Russen v. 1909	77.—	—.—	Chartered	11.—	[illegible]
Baltimore and Ohio	102¼	100.—	De Beers deferred	11 [illegible]	11 [illegible]
Canadian Pacific	160¼	157.—	Lena Goldfields	1⅛	1⅛
Erie com.	46½	—.—	Randmines	4½	4½
National Railway of Mexico	6¼	6¼	Privatdiskont	—.—	—.—
			Silber	—.—	—.—

Handel und Industrie.

Rumänische Stimmen zum Getreideexport

Der rumänischen Zeitung „Tara" entnehmen wir einen Artikel über den Export von Getreide, überschrieben, „Wir wollen die Erleichterung unseres Exports." Der Artikel erscheint im Anschluß an eine Diskussion über die Einrichtung der Kommissionen für den Verkauf und die Ausfuhr des Getreides. Die „Tara" sieht in diesen Kommissionen eine Gefahr deshalb, weil sie die Interessen der rumänischen Landwirte zu solidarisieren und somit die Versuche des Auslandes, Getreide aus Rumänien herauszuziehen, erschwere. Im Frühjahr sei es zwar noch möglich gewesen, an Deutschland und Oesterreich Mais zu dem ungeheuren Preise von 4000 Lei zu verkaufen, heute aber sei die Sachlage völlig verändert, der Bedarf Deutschlands und Oesterreichs ist viel geringer als damals und so lasse es sich nicht verkennen, daß sie die Macht und das Recht hätten, ihre Preise zu begrenzen.

Uebrigens seien auch diese Preise immer noch 30—40 Prozent höher als die normalen, rumänischen Getreidepreise. Der Ausfuhrkommission müßte man den Export erleichtern, da die Stokkung der rumänischen Getreideausfuhr die Landwirtschaft enorm schädige.

Warenmärkte.

Getreidewochenbericht d. Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 23. bis 29. November 1915.

Auf dem Gebiete der Volksernährung beschäftigt die öffentliche Meinung zurzeit am meisten die Kartoffelversorgung der Bevölkerung während des Winters und die Wirkung der Höchstpreise für Schweine auf die Fleischversorgung. Beide Fragen haben zu leidenschaftlichen Erörterungen in den Zeitungen geführt, die die tatsächlichen Verhältnisse mehr verwirren als aufklären und nur dazu dienen, bei unseren Feinden den falschen Eindruck zu erwecken, daß die deutsche Volksernährung gefährdet sei. Es wäre dringend zu wünschen, daß im Interesse eines glücklichen Ausganges des Krieges eine ruhige Betrachtung der Verhältnisse Konsumenten und Produzenten wieder zusammenführt. So dankbar und verdienstvoll die behördlichen Bestrebungen sind, die Teuerung verschiedener Lebensmittel auf ein geringeres Maß zurückzuführen, so sehr muß andererseits davor gewarnt werden, hierbei so weit zu gehen, daß die Erzeugung von Lebensmitteln darunter leidet. Was nützen schließlich der städtischen industriellen Bevölkerung niedrigere Höchstpreise, wenn sie dafür keine Lebensmittel kaufen kann. Bei den behördlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der Volksernährung wird vielfach zu wenig beachtet, daß die landwirtschaftliche Produktion sich nicht wie bei der Herstellung industrieller Erzeugnisse, wie Munition, Kanonen und Gewehre, in wenigen hunderten Betrieben konzentriert, sondern daß erstere vielmehr in Millionen kleinster landwirtschaftlicher Betriebe dezentralisiert ist. Auch scheint uns zu wenig beachtet zu werden, daß die landwirtschaftliche Gütererzeugung nicht wie bei der Industrie ein mechanischer Prozeß ist, den der Mensch auf Grund eines Rechenexempels genau beherrscht, sondern vielmehr einen organischen Prozeß bildet, der nur zum Teil in der Gewalt des Menschen liegt. Nirgends ist dies so deutlich in Erscheinung getreten, als bei den Maßnahmen für die Fleisch- und Kartoffelversorgung.

Am Getreidemarkt ist das Geschäft in der letzten Zeit recht schleppend geworden. Die Tendenz hat sich etwas befestigt, zumal das kalte Wetter anregend wirkte. Kleinigkeiten La Plata Mais ein zu 845 Mark von Köln, rumänischer zu 880 Mk. loko Hamburg angeboten. Saathafer Ligowo 2. Abs. 435—460 Mk., Pomm. Petkus. Gelbhafer 1. Abs. 495 Mk., Sommersaatgerste 515 Mk., Sommerweizen 340—350 Mk., Hafer zu Nährzwecken 340 Mk. ab Mecklenb. Station. Tapiokamehl 78½ Mk., Tapioka-Blütenmehl 94½ Mark, Tapiokagrieß 78 Mk. Duisburg. Kartoffelmehl Tertia 48 Mk., Secunda 51 Mk. Aus dem Angebot von Futtermitteln sei erwähnt: Weizengemenge 780 Mk. Halle. Gerstengemenge 790 bis 800 Mark. Mastschrot 480—500 Mk., Ia ausländische Eicheln gedarrt 460 Mk., gemahlen 465 Mk., Weizenkleie 540 Mk., Roggengrieß 555 Mk., Leinkuchen ausl. 750 Mk. lose, Leinkuchen ab Frankfurt a. M. 790 Mk., Hefekuchen 500 Mk., Reiskleie 320 Mk., Erdnußkleie 325—330 Mk., Strohmehl 190—250 M., getrocknete Rübenblätter 255 Mk. Magdeburg, Häckselmelasse 70 : 30 240 Mark mit Sack, Torfmelasse 218 Mk. Posen. Zichorienbrocken 490 Mk. Magdeburg, Rübkuchenmehl 640 Mk. ab Oldenburg, Spelzspreu 270—300 Mk., Trockenschnitzel 365 Mk. Norweg. Walmehl 580 Mk., isländ. Heringsmehl 575 Mark, Dorschmehl 560 Mk., Krabbenschrot grob 570 Mk. mit Sack Bremen. Spelzspreumehl mit Sack 270—280 Mk. Hamburg, Futterkartoffeln 66—68 Mk. Hamburg, Pferdemöhren 86—90 Mk. Hamburg, Speisemöhren 104—108 Mk. Hamburg, Winter-Weißkohl 88—96 Mk. Hamburg, ausländ. Eicheln frische 270—280 Mk. Hamburg, ausländ. Kastanien 170—175 Mk. Hamburg, Steckrüben 46—48 Mk. Hamburg, geschrot. inländ. Kakaoschalen 310 Mk. Hamburg, geschrot. ausländ. Kakaoschalen mit 3 Prozent Beimischung denat. 305 Mk. Hamburg, geschrot. Kakaoschalen denat. mit 3 Proz. Häcksel 300—310 Mk. ab Hamburg.

Berliner Produktenmarkt.

WTB. Berlin, 30. Nov. Frühmarkt. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Maismehl M. 86—88, Reismehl M. 113—119, Strohmehl M. 24—25, Pferdemöhren M. 3.20—3.40, ausländ. Futterbirke M. 6.70—6.88, Futterkartoffel M. 3—3.15, neue Seradella M. 60, Saatlupinen M. 500, beschlagnahmefreies Futterkartoffelmehl M. 41.—

WTB. Berlin, 30. Nov. Der Verkehr am Produktenmarkt blieb neuerdings sehr lebhaft. Mais stand ab Station, sowie greifbar in kleinen Posten zu Gebot und wurde zu unverändert hohen Preisen umgesetzt. Futterkartoffeln und Pferdemöhren waren wenig beachtet. Maismehl war etwas billiger. Sämereien wurden zu gestrigen Preisen gehandelt. Wetter: Leichte Regenschauer.

Bedeutsche Verdingung von Telegraphenstangen.

o. Nach längerer Pause, die hauptsächlich durch den Krieg bedingt war, veranstaltet das Reichspostamt wiederum einen Verdingungstermin auf kieferne Telegraphenstangen. Mit Rücksicht auf den schwieriger gewordenen Holztransport aus den Forsten wird die Gesamtmenge von etwa ½ Million Stück in kleinen Teilposten von 1000 bis 7000 Stück vergeben. Die Preissteigerungen werden bestimmt erwartet, weil in Friedenszeiten größere Mengen von Telegraphenstangen aus Rußland hinauszukommen pflegten. U. a. werden angeliefert für die Tränkungsanstalten der Rütgerswerke A.-G. in Küstrin Stück 10 600, Finkenheerd 4800, Gotha 14 099, Großschehn 3290, Hanau 5475, Swinemünde 5350, Liebenwalde 14 000, Audorf (Kr. Rendsburg) 9525, Ohlau 4065, Schelmühl 10 575, Schulitz 15 150, Stendal 8700, Warnemünde 8850 und Wronke 1100. Für die Tränkungsanstalten der Firma W. Hoetiger-Wakilitsinen A.-G. in Buchholz (Kr. Harburg) 15 450, Clarenburg bei Wesselig (Bez. Köln) 6100, Eldiem 11 325, Gelsenkirchen (Bahnhof Gelsenkirchen-Hafen) 15 080, Leer 11 325, Stürzelberg bei Nievenheim 4150. Für die Tränkungsanstalt der Ostpreußischen Imprägnierwerke in Königsberg 14 250. Für die Kyanisierwerke der Firma Kupsch u. Seidel G. m. b. H. in Küstrin-Neustadt 12 100 und Falkenberg (Bez. Halle) 21 500 Stück. Dem Ergebnis der Verdingung sieht man mit Spannung entgegen.

Newyorker Warenmarkt.

WTB. Newyork, 30. Nov. Der Baumwollmarkt lag zunächst matter auf Abnahme und umfangreiche Liquidationen, hierauf fester auf Käufe der Kommissionskäufer, New Orleans und des Auslandes. Der Schluß gestaltete sich matter auf New Orleans und Liquidationen. Der Kaffeemarkt verlief bei fester Tendenz bei geringem Begehr. Am Weizenmarkt herrschte zunächst feste Tendenz vor.

Versicherungswesen.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft, Mannheim.

Heute vormittag fand im Gesellschaftsgebäude die 36. ordentliche Hauptversammlung statt, in der 38 Aktionäre ein Kapital von Mark 2 717 000 vertraten. Der Vorsitzende, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. R. Brosien, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung mit herzlichen Worten der Beamten, die den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind und denen die Gesellschaft stets ein ehrendes Angedenken bewahren werde. Die Anwesenden erhoben sich zur Ehre der Gefallenen von ihren Sitzen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden die ersten 5 Punkte der Tagesordnung einstimmig und ohne Erörterung erledigt. Es gelangt somit wie im Vorjahre eine Dividende von 20 Prozent zur Verteilung. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Herr Geh. Kommerzienrat Dr. R. Brosien-Mannheim und der Direktionsvorsitzende des Wiener Bankvereins B. v. Popper wurden einstimmig wiedergewählt. Ferner wurden, auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden zwei weitere Mitglieder des Aufsichtsrats einstimmig neugewählt, und zwar Herr Rechtsanwalt Friedrich König und Herr Gutsbesitzer Wilhelm Scipio. Beide Herren gehören, wie der Vorsitzende bemerkte, seit der Gründung der Gesellschaft zu ihren Aktionären und hätten auch sonst vielfache Beziehungen zu derselben gehabt.

Continentale Versicherungsgesellschaft, Mannheim.

Im Anschluß an die Hauptversammlung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft fand die 31. ordentliche Hauptversammlung dieser Gesellschaft unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrats Dr. R. Brosien statt. Vertreten waren 918 Aktien durch 23 Aktionäre. Die Regularien wurden einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und die Dividende entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung auf 18 Prozent, wie im Vorjahre festgesetzt. Die Herren Geh. Kommerzienrat Dr. R. Brosien und Bankdirektor B. v. Popper wurden wieder- und die Herren Rechtsanwalt Fr. König und Gutsbesitzer W. Scipio neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 30. Nov. (Pr.-Tel.) In dem abgelaufenen Geschäftsjahr betrug der Reingewinn des Trierer Walzwerks M. 754 335 (926 494) Unkosten, Zinsen sowie Abschreibungen erforderten M. 133 189 (137 500). Einschließlich Vortrag von M. 26 486 (15 626), verbleibt ein Reingewinn von M. 117 043 (130 713), woraus 6 Prozent Dividende gegen 4 Prozent i. V. verteilt und 17 209 M. (26 486) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die ersten 4 Monate des neuen Geschäftsjahres gestalteten sich recht befriedigend und wenn keine besonderen Ereignisse eintreten, wird auch im laufenden Geschäftsjahr ein angemessenes Ergebnis erzielt werden können.

r. Düsseldorf, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Waggonfabrik A.-G. in Uerdingen hat beschlossen, der am 17. Dez. stattfindenden Hauptversammlung 15 Prozent Dividende gegen 12 i. V. vorzuschlagen.

⊡ Berlin, 30. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) An weiteren Dividendenvorschlägen von Brauereien werden bekannt: Dortmunder Viktoria-Brauerei A.-G. wieder 7 v. H., Aktienbrauerei Neustadt-Magdeburg 6 v. H. (i. V. 4 v. H.)

⊡ Berlin, 30. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Im Interesse der Schonung der Gerstenbestände ist, wie der B.-Z. aus Wien gemeldet wird, eine weitere Einschränkung der Biererzeugung unerläßlich. Eine Ministerialverordnung verfügt, daß für die Zeit vom Dezember 1915 bis März 1916 nicht mehr als 55 Prozent der normalen Produktion erzeugt werden dürfe und daß auch bei Uebertragung der von einzelnen Brauereien nicht ausgenützten Braurechte nur in beschränktem Umfange stattfinden darf. Für die Brauereien mittleren und kleineren Umfange ist die Grenze der zulässigen Produktion etwas weiter gezogen, indem diese Brauer 60 bis 65 Prozent der normale Produktion erreichen dürfen.

WTB. Berlin, 29. Nov. (Amtlich.) Der Bundesrat beschloß in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung, in der bestimmt wird, daß die Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 4. November 1915 auf aus dem Auslande eingeführte Schweine und frisches Schweinefleisch und Fett, das aus dem Auslande eingeführt wird, keine Anwendung findet. Den Landeszentralbehörden ist es überlassen, Bestimmungen über den Vertrieb dieser Waren zu treffen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 17. ds. Mts. unser braver und treuer Arbeiter

Karl Gärtner

Landsturmmann und Gefreiter im Infant. Regiment 112 Inhaber der Badischen Verdienstmedaille.

Wir werden dem anhänglichen und treubewährten Gefallenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, 30. November 1915. 49517

M. Marum
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Am 27. November starb, infolge eines Herzschlages auf dem Felde der Ehre, mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Vater, mein geliebter Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Gaertner

Ritter des Eisernen Kreuzes II. u. I. Klasse
Oberst u. Kommandeur des Landw.-Inf.-Regt. Nr. 72.

In tiefstem Schmerze:
Elisabeth Gaertner geb. Dietrich
Ernst Gaertner
Luise Gaertner geb. Fuchs.

Quedlinburg, Zittau, Berlin.

Der Tag der Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 1. Dez. 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Holzkassette, Handtäschchen, verschiedene Schmucksachen, Kaffeelöffel, 1 Partie div. Decken, Vorlagen und Sonstiges. — diese bestimmt.

Ferner, event. am Pfandorte: **Möbel, 1 Klavier, ein Kassenschrank, Bohrmaschinen, und Verschiedenes.** 83798

Mannheim, 30. Nov. 1915.
Rost, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Viehzählung am 1. Dezember 1915 betr.

Auf Anordnung Großh. Staatsbehörde hat eine Zählung des Viehstandes am

Mittwoch, den 1. Dezember 1915

stattzufinden.

Mit der Vornahme der Zählung wurde die hiesige Schutzmannschaft betraut.

Wir bitten die verehrl. Einwohnerschaft die Herren Zähler in ihren Erhebungen durch sachgemäße Auskunftserteilung zu unterstützen. 5867

Mannheim, 29. November 1915.
Statistisches Amt:
Dr. Schott.

Bekanntmachung.

Höchstpreise und Richtpreise für Schweinefleisch sowie für Fleisch- u. Wurstwaren betr.

Der Stadtrat hat aufgrund des § 5 der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 4. November 1915 für die nachbezeichneten Fleischsorten und Fleischwaren die beigefügten Höchstpreise festgesetzt:

1. Fleisch.

		per Pfund
Bratenfleisch, Kotelette, Lappen, Lenden	mit höchstens 100 gr Beilage unter Einrechnung der im Fleisch eingewachsenen Knochenteile	1.51 M.
Fett		1.24 „
Knöchel		1.— „
Fuß		—.40 „
Zunge		1.50 „

2. Fleischwaren.

Schmalz (ausgelassenes Fett)	2.40 M.
geräucherter fetter Speck	2.40 „
„ magerer Speck (Dürrfleisch)	2.— „
gesalzene rohe Rippchen	1.70 „
„ geräucherte Rippchen	1.90 „
„ gekochte Rippchen	2.— „

Die Höchstpreise für Fleisch treten sofort, diejenigen für Fleischwaren mit Wirkung vom 1. Dez. in Kraft.

Ueberschreitungen dieser Höchstpreise werden auf Grund des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

Ferner hat die städtische Preisprüfungsstelle für folgende Fleisch- und Wurstwaren mit Wirkung vom 1. Dezember **Richtpreise** festgesetzt.

1. Fleischwaren.

Roher Schinken (mit Knochen) im ganzen	2.20 M.
Nußschinken roh	2.50 „

2. Wurstwaren.

Weißer und roter Schwartenmagen bester Qualität	1.50 M.
Leberwurst I. Sorte / Griebenwurst I. Sorte	1.80 „
Leberwurst II. Sorte / Griebenwurst II. Sorte	1.00 „
Fleisch- oder Servelatwurst	1.80 „
bei ganzen Stücken à 65 gr das Stück	—.18 „
Gunnerwurst	1.80, 2.— „
Bratwurst	1.80 „

Mannheim, 25. Nov. 1915.
Bürgermeisteramt.
Dr. Finter. Diebold.
5264

Diese Woche **große Jagden**

daher **billige Wildfleischpreise**

Rehvorderschlegel Pfund nur Mk. 1.10
Schlegel und Rücken von 4½ Mk. an, auch halbe Rücken
Wildschwein Ragout 80 Pfg. Braten Mk. 1.20
Hasenschlegel v. 70 Pf. an
Hasenziemer v. M. 1.40 an
Hasenragout 80 Pfg.
Fasanen von 2½ Mk. an
Feldhühner, Schnepfen
Mastgänse auch zerlegt
¼ Gans von Mk. 2½ an
Suppenhühner
Junge Hahnen, Enten
Kapaunen 2c.

Lebende Hechte, Karpfen, Schleien, Reg.-Forellen, Schellfische, Kabliau wieder billiger.

J. Knab, Q 1, 14 zwischen Q 1 und Q 2. Telephon 299.

Tee-Kenner trinken Chokoladen-Grenlichs holl. Tees ihres extra zarten blumigen Aromas, ihrer ergiebigen edlen Qualität und verhältnismäßigen Billigkeit wegen. ¼ Pfd. 80 Pfg., 1.— und 1.35 Mk. Chokoladen-Greulich N 4, 13/14 Kunststraße. 49863

Entlaufen

gelahmter **Jagdhund** entlaufen. Abzugeben Metzgerei Eller, T 4, 14. Vor Ankauf wird gewarnt. 38800

Neu! Bruchleidende Neu!

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie meinen in Größe verschw., nach Maß u. ohne Feder hergestellten, Tag und Nacht tragbaren **Universal-Bruchapparat** tragen. Bin selbst am **Mittwoch, 1. Dezember**, mittags von 2—8 und **Donnerstag, 2. Dezember**, morgens von 8—11 Uhr in Mannheim, Hotel **Kronprinz** mit Mustern vorerwähnt. Appar., sowie mit **g. Gummi- u. Federbänder, auch für Kinder,** sowohl mit Leib-, Hängel-, Umhänge-, **Muttervorfallbinden,** anwesend. Garantiere für sachgem. streng diskrete Bedienung. **F. Meltzer, Konstanz** (Bodensee), Wessenbergstr. 15. Telephon 515. 15081

Katholische Gemeinde.

Mittwoch, den 1. Dezember 1915.

Jesuiten-Kirche. 7 Uhr Seelenamt für Frau **Paula Möckel.**

Zigaretten mit Goldmundstück

1—5 Pfg.

Mit grossem Erfolg eingeführte Qualitätsmarken

Preise für		100 St.	300 St.	1000 St.
Hindenburg	1 Pfg.	0.80	2.25	7.—
Kampfgenosse	2 „	1.30	3.40	10.—
Casino-Gold	2 „	1.40	3.70	11.—
Sport ohne Mundstück	2½ „	1.60	4.25	13.—
Palma	2½ „	1.65	4.50	14.—
Kaiser Wilhelm	3 „	2.20	6.—	18.—
Casino extra	5 „	3.20	8.50	27.—

Bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Versand nach auswärts von 100 Stück an gegen Nachnahme zuzüglich Porto, oder gegen Voreinsendung franko.

Zigarren

Erstklassige, rein überseeische Fabrikate, in allen Preislagen, von 6 Pfg. an aufwärts.

Grosse Auswahl in Ia. Fehlfarben-Zigarren
7 bis 20 Pfg. per Stück.

Spezialität: Bremer Brasil-Zigarren
8, 10, 12, 15 und 20 Pfg. per Stück

Bei Abnahme von 50 Stück vergüte 5% Skonto.
Bei Mehrabnahme entsprechenden Rabatt.

Adolf Bausch, Mannheim

Fernsprecher 7777 — Postfach 79

Planken, P 6, 20 Seckenheimerstr. 18

E 2, 4-5 Schwarzwaldhaus E 2, 4-5

Schinken, Schäufele, Zungen, Speck, gut geräucherte Wurstwaren,

Kirschwasser von der Bad. Landwirtschaftskammer.

Zwetschen-, Himbeer-, Heidelbeer-, Hollunder-, Wachholder- u. Mirabellengeist, feine Liköre in allen Preislagen. 12450

Garantiert reinen Bienenhonig hell u. dunkel.
Alter Rotwein, Blutwein, Malaga.
Geschenkkörbe von 3 Mark an.

Schwarzwaldhaus, E 2, 4—5 Marktstraße

Zu vermieten

B 1, 5 herrschaftliche Wohnung zu vermieten. 49821 Näheres B 1, 4, Laden.

B 5, 6 5 Zimmer Wohnung für 600 M. jährl. sof. od. spät. zu vm. Näh. part. 49519

C 3, 19 3. Stock, 6 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. später zu verm. Näh. 4. St. 49664

Friedrichspark B 6, 25 2. St., 10 Zimmer, Zentralheizung, sofort oder später zu vermieten. Evtl. kann auch der 3. Stock mit weiteren Räumen im Parterre verm. werden. 49044 N. b. im Büro. B 6, 25.

C 3, 1 8 Zimmer II. Stock, ferner 5 Zim. III. Stock, 2c. mit Zubehör als Wohnung oder Büro zu vermieten. Näh. bei Heckel, O 3, 10, Laden. 49822

C 3, 3 2. St., geräumige 8 Zim.-Wohnung, evtl. geteilt, preisw. zu v. Näh. 4. Stock. 49761

C 4, 10 sch. 8 Zimmer als Wohng. od. Büro mit sämtlichem Zubehör sofort oder später zu verm. Näh. C 4, 10 part. oder Hebelstraße 9, 4. St.

C 7, 14 Große 5- oder 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Erdgeschoß. 49285

C 8, 19 2 Treppen, 5 Zimmer, Bad u. Zubeh. zu verm. 49529

D 1, 2, Paradeplatz, 5 Zim. nebst Zubehör zu verm. Näh. J. J. Quilling, D 1, 2, Laden. 49606

D 2, 10 2. St. 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort oder später zu verm. Näheres im Hause (Laden) oder Fernspr. 879. 49150

D 7, 20 Hths. 2 St. 2 Z. u. K., Gas z. v. 49573

D 5, 15 Laden (Ausb.), u. 5 Zimmer-Wohng., 3. St. zusammen oder geteilt zu verm. Näh. Hauseigentümer. 47760

D 7, 19 2 Trepp., große 5 Zimmer, Bad, neu herger. zu v. 48006

E 3, 13 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zu vm. 49659

E 4, 17 Wohnung direkt neben der Börse, 8 Zimmer, Aussicht n. d. Fruchtmarkt, 1 klein. Zimmer nach dem Hofe, Küche und Nebenraum, Dienstbotenräume, Keller zu vermieten. 49625

E 5, 5 4. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, elektrisch Licht zu vermieten. 12200

F 4, 3 6 Zim.-Wohnung (elektr. Licht) auch f. Büroräumlichkeiten geeignet, zu v. 49095

G 5, 6, 3 St. neu hergerichtete Wohnung 6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör zum Preis von Mk. 950.— sofort oder später zu verm. 49700 Näheres bei **Dreifuß & Fischer,** O 7, 20, Telephon 1418.

H 1, 5 2. Stock, Vorderhaus 4 Zimmer, Badezim., Küche, nebst allem Zubehör, schön helle Räume, die seit 4 J. von einem Zahnarzt bewohnt waren, per sofort oder später zu vermieten. Näheres **Laden,** daselbst. 49796

H 3, 10 3. St. Wohnung, 3 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näh. H 3, 10, 3. St. 49544

H 5, 20 2. St., 4 Zim. u. Küche sof. zu verm. Näh. 2. St. 12041

H 7, 1 Parterrewohng., 4 Zimmer zu verm. Näh. 4. St. r. bei Frau Günther. 49068

H 7, 22 pt. 5 Zimmer-Wohng. nebst allem Zubehör sofort zu verm. Näheres B 7, 25 2. St. oder Rieth, Rheindammstr. 50. 45567

J 1, 5 Breitestraße 2 Tr. 5—6 Zim., Küche, elektr. Licht, sowie 3 Zim. u. Küche 3 Tr. hoch sof. zu vermieten. Näh. Büro Weinberger, D 4, 1 Tel. 766. 49657

K 2, 19 Schöne 2 Zimmer-Wohnung sof. an ruhige Leute zu vermieten. Näheres 2. St. r. 12119

K 4, 16, 3. Stock schöne 3-Zimmerwohng. per 1. Dezember preiswert zu vermieten. 11472 Näheres b. Feuchtinger, Luisenring 54, 3. Stock.

L 2, 6 Part.-Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör bis 1. Nov. oder später für 600 Mk. zu vm. 49690

L 8, 1 2 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., D 5, 1, Tel 2097. 49426

L 8, 6 schöne mod. Parterre-Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör, Bad und Elektrisch, für sofort od. später zu verm. Näheres im 3. Stock. 49708

L 11, 25 (Schloßgartenstraße) ein schön. 4. Stock, 6 Zim. mit allem Zubehör zu vm. Näh. daselbst 3. Stock.

L 12, 17, Bismarckstr. Parterre, 7 Zim. u. Zubeh. 4. Stock, 8 Zimmer u. Zub. sofort od. später zu verm. Näheres Parterre. 49880

Bismarckstraße L 14, 19 Schöne geräumige 7 Zim.-Wohnung mit Bad, Speisekammer u. Zubehör, 2 Tr., per sofort zu vermieten. Näheres bei **Walther & von Redow.** 49898

L 15. 6 2. Stock 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres part. 49797

M 2, 15a 4. Stock, 6 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 49817 Zu erfr. M 2, 15b, 1. St.

T 5, 16 2 Zim. u. Küche z. v. Näh. König. 49790

M 2, 17 Eckhaus 3. St. best. a. 7—9 Zim., Küche und reichl. Zub., als Wohnung od. Büro p. 1. Apr. 1916 zu verm. Näheres A. L. Schmitz, Telef. 1110. 49776

M 7, 22 sch. 4 Zimmer-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. 2. Stock rechts. 49672

N 3, 3 Wohnung 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 3. St.

N 5, 1 (Eckhaus) 2 Treppen hoch. Eleg. Wohnung, 8 Zimmer, Bad, Küche, Speisek., reichl. Zubehör, große Räume, per April zu verm. Näh. bei Zillen, part. Tel. 878. 12457

O 7, 24 1 Tr. h. schöne geräumige 7 Zimmer-Wohnung Gas und Elektrizität vorhanden, zum 1. April oder früher preisw. zu verm. Nähere Auskunft erteilt **Dieterich.** Fernsp. 1666. 49804

O 7, 26 Gr. 7 Zimmerwohnung mit allem Zubeh., Gas- u. elektr. Licht, auf 1. 1. 1916 od. später zu verm. Näh. b. Hausverw. Wiesner, 3 Tr. 49816

Neubau. Q 1, 5-6 6 od. 8 Zim.-Wohn. Zentralheiz., Aufzug, Einfriedung usw. für sof. od. später preisw. zu vermieten. 49000 **Hellmann & Heyd.**

Q 5, 1 3 Zim. und Küche wegen Einberufung per sofort anderw. zu v. Näh. part. 49819

R 3, 2a 2 Zimmer m. Zubehör. Näheres 2 Tr. lks. 12011

R 6, 4. 3- eventl. 4- Zimmer u. Küche möbl. zu vermieten. 49844

R 6, 4 2. St. 3 Zimmer mit Küche per 1. Dez. zu verm.

B 6, 20 5—6 Zimmer u. reichl. Zub. 3. Stock, eventl. mit groß. Magazin, preiswert per 1. April zu verm. Näheres 2. Stock. Tel. 3512. 49854

S 1, 5 1 Tr. 3 Zimmer und Küche sofort oder später zu verm. Näh. part., Zigarrenladen. 49662

S 6, 2 part., eine sch. 3 Zimmer-Wohnung sof. z. verm.

S 6, 22 Ring, 3. Stock, herrschaftl. 7 Zimmer, Bad, u. Zubeh. per 1. April 1916 zu verm. Zu erfragen parterre. 49818

S 6, 35, gegenüber Lameygarten schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. allem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Büro Hebelstraße, Hinterhaus. 4572

U 3, 10 freie Lage, neben d. neuen Hallenschwimmbad, 5 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 3. Stock bei Knapp. 49841

U 3, 24 Hinterhaus, 2 Zimmer und Küche, bei Werle od. Magaz. zu vm.

Gontardstraße 5 2. St. sch. 5 Zimmerwohng. m. reichl. Zubeh. bill. z. v. 12482

Karl Ludwigstr. 23 Elegante **Hochpart.-Wohnung** 5 Zimmer. Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung per sofort zu vermieten. Näher. daselbst, oder 2 Treppen bei A. Gatz.

Meerfeldstraße 51 2., ein Zimmer, Küche u. Badezimmer sof. zu verm. 49865

Rheinhäuserstr. 15, 1 St. ruhiges schönmöbliertes **Zimmer** mit Schreibtisch und Gasbeleuchtung preisw. z. v. 38860

1 Zimmer u. Küche an saub. Person geg. Monatsdienstabgng. Gontardstr. 1. 13481

Zahle die höchsten Preise für gebr. Möbel aller Art. 9388 M. Kastner, S 4, 20 p.

Salit das Einreibemittel — Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Privat-Wöchnerinnenheim J 7, 27. Teleph. 3325.

Der tolle Haßberg

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

56) Fortsetzung.

Haßberg schilderte in seinen Aufzeichnungen in klaren, ehrlichen Worten, wie seine Jugend durch die Untreue der Mutter dem Vater gegenüber vergiftet worden war. Er schilderte das Zerwürfnis mit seiner Schwester nach deren Treubruch an dem Freunde, der sich aus Verzweiflung darüber erschoß. Dann beichtete er seine eigenen trüben Erfahrungen mit den Frauen, die er zu lieben geglaubt hatte. Das tat er jedoch in so zarten Worten, daß Reginas Empfinden nicht verletzt werden konnte. Er wollte ihr nur erklären, wie er der tolle Haßberg geworden war, dem nichts heilig zu sein schien.

Das alles war in längeren oder kürzeren Abschnitten geschrieben, wie er gerade Zeit und Stimmung gehabt hatte. Dann erzählte er von seiner Unterredung mit Tondern, ehe er nach Südwest ging.

In dem Schreiben nannte er Regina so, wie sein Herz es ihm eingegeben hatte: „Du" und „Solveig".

„Zum erstenmal wurde mir da eine Andeutung, meine Solveig, daß Du mir nicht feindlich und kritisch gegenüberstandest, wie ich immer geglaubt hatte. Etwas in Deinen großen, ernsten Augen hatte mich immer getroffen wie ein Vorwurf, wie eine Mahnung. Im Trotz nannte ich es eine unberechtigte Kritik und gab Dir heimlich den Namen: die kritische Regina.

Tondern sagte mir, er glaube, Du ständest mir durchaus nicht ablehnend gegenüber. Seine Hast, mich zu entfernen, seine Bereitwilligkeit, mit einem großen Geldopfer meine Entfernung zu erkaufen, verstärkten den Eindruck, den seine Worte auf mich gemacht hatten. Jedenfalls sah er in mir einen gefährlichen Nebenbuhler.

Am liebsten wäre ich nun hiergeblieben und hätte das Rätsel gelöst, das die kritische Regina mir aufgab. Aber ich hatte Tondern bereits mein Ehrenwort verpfändet, mindestens auf zwei Jahre aus Deinem Gesichtskreis zu verschwinden und nach Südwest zu gehen.

Ich ging auch und suchte Dich zu vergessen. Aber es war seltsam, je mehr ich mich bemühte, Dich aus meinen Gedanken zu verbannen, desto mehr nahmst Du davon Besitz. Drunten in Südwest da träumte ich von Dir — närrische, wundersame Dinge. Ich ärgerte mich darüber und redete mir höhnisch ein, Du seiest längst Heinz von Tonderns Frau; denn ich nahm an, daß er sich sehr beeilen würde, Dich an sich zu fesseln.

Nachrichten aus der Heimat bekam ich sehr wenige. Ich schrieb auch nicht dorthin. Ich wollte nichts hören und nichts von mir hören lassen. Ich kam mir in Südwest wie ein Verbannter vor, wie ein Sklave, dem man vorgeschrieben hatte, wo er weilen durfte, der den Kaufpreis für seine Person abarbeiten mußte. Ich hatte nur einen heißen Wunsch — daß die zwei Jahre rasch vergehen möchten und ich wieder heimkehren durfte.

Nicht einen Tag länger als zwei Jahre hielt es mich da unten, trotzdem ich für meinen Tatendrang ein weites Feld gefunden hatte. Es zog mich zurück — zu Dir — obgleich ich dir sagte, daß ich Dich als Frau von Tondern wiederfinden würde. Es war aber doch noch eine unbestimmte Hoffnung in mir, daß ich mich irren konnte.

So kam ich zurück.

In Berlin mußte ich einer Erbschaftsangelegenheit wegen einige Zeit Aufenthalt nehmen. Da besuchte ich eines Abends das Lessing-Theater und sah „Peer Gynt". Ich hörte Solveigs Lied, und Solveigs Glaube, Liebe und Hoffen wirkten mächtig auf mich ein. Die Darstellerin der Solveig hatte einige Aehnlichkeit mit Dir — ich sah in dieser Solveig nur Dich. Und eine Stimme sagte in mir: Ist Regina Baldus noch frei, wenn du heimkommst, dann soll das für dich ein Zeichen sein, daß sie dir eine Solveig werden kann; dann wirst du um sie werben mit allen Fasern deines Sein. Ich kam nach Hause — und hörte, daß Du noch frei warst.

Da ging ich zuerst zu Tondern, um ihm das geliehene Geld zurückzuzahlen und um mich wieder zu einem freien Mann zu machen.

Ehrlich sagte ich Tondern, daß ich um Dich werben würde. Er war natürlich von meiner Rückkehr nicht erbaut, noch weniger aber von meiner Absicht, mich um Dich zu bewerben; denn er liebte Dich noch immer und wollte Dich nicht verlieren. Im Groll machte er mir den Vorwurf, ich wolle mich nur Deines Reichtums wegen um Dich bewerben. Ich hielt es unter meiner Würde, mich dagegen zu verteidigen; denn was für Sünden der tolle Haßberg auch auf sein Gewissen geladen hatte — einer niedrigen Berechnung war er unfähig.

Das hat auch meine Solveig nicht von mir geglaubt. Ich brauche Dir nur zu versichern, daß Du mir Höheres, Kostbareres zu bieten hattest, als Geld, auf das ich nie großen Wert gelegt habe. Das Größte, Höchste hoffte ich bei Dir zu finden: den Glauben an die Reinheit und Treue einer Frau. Dieser Glaube war mir verloren gegangen und doch sehnte ich mich danach wie nach etwas, das mir Erlösung bringen mußte von meinem wilden, stürmischen Leben.

Und ich fand diesen Glauben, meine Solveig, ich fand ihn in Deinen klaren, ernsten Augen, in dem Ton Deiner Stimme, in Deinem ganzen Wesen.

Nicht wahr, Du hast es empfunden, wie ich um Dich warb mit allem, was in mir war? Ich wurde ein ganz anderer Mensch; ich fühlte, daß der letzte Rest der Wildheit aus meinem Wesen schwand und daß ein heiliger, tiefer Ernst mich durchdrang.

Zuweilen fühlte ich beseligt, daß es mir gelang, Dir näherzukommen, aber dann gab es wieder Stunden, in denen ich merkte, daß Du scheu und ängstlich vor mir zurückwichest. Wollte ich meinen Gefühlen Worte geben, sahst Du mich an wie ein ängstlich bangendes Kind.

Dann glaubte ich, Du sähest in mir noch immer den tollen Haßberg, und bemühte mich, Dich vom Gegenteil zu überzeugen. Immer stärker wurde meine Sehnsucht nach Dir.

Du sangst Solveigs Lied — ich fühlte, Du sangst es für mich, mit Deiner ganzen Seele — und ich sah Dich im Wachen und Traum als meine Erlöserin, die meinem Leben Wert und Inhalt geben konnte.

Dann kam Dein Brief — Solveigs herrliches, wunderbares Geständnis. O Du! Was löste er alles in meiner Seele aus! Zum ersten Male seit meinen Knabenjahren fühlte ich meine Augen feucht werden in heiliger Rührung. Du meine Erlöserin — Gott segne Dich dafür, daß Du den stolzen Mut fandest, wie freimütig zu bekennen, daß Du mich liebtest. Noch nie hatte ich mich so klein und zugleich so groß gefühlt. Was sonst in Deinem Brief stand, schien mir wesenlos, nur das Geständnis Deiner Liebe, Deines Glaubens, Deines Vertrauens leuchtete mir strahlend daraus entgegen. Ich sehnte mich unaussprechlich danach, sofort zu Dir eilen zu dürfen, meine Knie vor Dir zu beugen, mein Antlitz in Deinen Schoß zu legen — ein begnadigter Sünder — einer, den Frauenliebe, Frauentreue erlöst hatte von sich selbst — von allem Unheil.

So stolz war ich auf Dein Bekenntnis und zugleich so demütig. Nie zuvor hatte ich Aehnliches empfunden. Aber Du batest mich, Dir einige Tage fernzubleiben. Dir meine Gefühle in einem Briefe zu schildern, wagte ich nicht, weil ich fürchtete, er könne in fremde Hände gelangen und Dir Unannehmlichkeiten bereiten.

Ich durfte Dir nicht sagen: Ich liebe Dich, Regina — Du meine Solveig — liebe Dich, wie ich nie vor Dir eine Frau geliebt habe — ich bete Dich an und danke Dir inbrünstig für Deine Liebe, Deinen Glauben, Dein Vertrauen. — Mit einigen Worten — ängstlich gewählt, damit sie auch vor fremden Augen bestehen könnten — mußte ich für Deinen lieben, herrlichen Brief danken.

Dann kam der Krieg — ich eilte trotz Deines Verbots zu Dir, um Dich noch einmal zu sehen. Ich hielt es für unmöglich, ohne Abschied von Dir zu gehen, ohne Dir meinen Dank zu sagen.

Aber Du bliebst unsichtbar, sagtest mir nicht Lebewohl. Warum nicht, meine Solveig? Warum ließest Du mich gehen, ohne mir zu gestatten, Dir zu danken? Du weißt nicht, welche Sehnsucht in mir brannte, Dich nur ein einziges Mal in meine Arme nehmen zu dürfen, nur ein einziges Mal den stolzen Mund, die lieben Augen zu küssen.

Seit ich an jenem Tage von Dir ging, schweigt die Frage nicht in mir: Warum sagte meine Solveig mir nicht Lebewohl?

Wenn ich fallen sollte, wenn ich nun nicht wiederkehrte — dachtest Du nicht daran? Ich frage mich tausendmal — warum versagte mir Solveig diesen süßen Trost?

(Fortsetzung folgt.)

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

8. Jahrgang. Mannheim, den 30. November 1915. Nr. 91.

Tagesordnung

für die am Donnerstag, den 2. Dezember 1915, stattfindende

Sitzung des Bezirksrats Mannheim.

[illegible]

Festsetzung der Preise für Wild betr.

Bekanntmachung über die Festsetzung der Preise für Wild.

[illegible]

Die Einschränkung der Arbeitszeit in Spinnereien, Webereien, Wirkereien u. s. w. betr.

[illegible]

Auszug

[illegible]

Unterricht

Sprach- und Nachhilfeunterricht. Staatlich geprüft er Mittelschullehrer ert. Unterr. in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. sc. Vorber. f. alle Kl. der Mittelsch. u. Einj.-Abitur. Pr. p. St. 1 M. Beaufsichtig. d. häusl. Arb. im mäß. Monatspr. 55488 Näh. Dr. St. Betsch, L 13, 2, 3 Treppen.

Einzelunterricht (für Damen) **im Maschinenschreiben und Stenographieren.** Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei Frau Jood, E 3, 1a. 52476

Wer perfekt 55354 **Französisch** lernen will, meldet sich bei **Prof. Marius Ott,** P 3, 4.

Vermischtes

Das An- und Verkaufsgeschäft von Musikinstrumenten, Noten u. Saiten aller Art in G 4, 12 empf. Violinen, Mandolinen, Gitarren u. s. w. zu alten Preisen mit 40% billiger. Heim-Gehmannsche Violinschulen 2 M. 95799

6 Mark an Pianos in Miete bei **Hockel,** O 3, 10.

Husten
B-W-Bonbons
lindern jeden Husten. 30, 50 u. 1.— im all. Apothek. 11097

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie **A. Ringer** Uhrmacher u. Uhrenhandlg. H 2, 16/17, neben Marktplatz 96909

Nähmaschinen aller Syst. werd. sachm. u. bill. in und außer dem Hause repariert. Auch werden daselbst Neue gegen geringe Anzahlung abgegeben u. alte in Tausch genommen. Postkarte genügt. **Haundsen,** L 8, 2. 4811

Heirat

Junge geb. Dame (Hilf.) von auswärts wünscht m. geb. älterem, gut situiert, unabhängigen **Herrn** zwecks spät. **Heirat** in Verbindung zu treten. Diskretion Bedingung. Zuschriften mit genauen Angaben unter Nr. 12289 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Feldgrauer z. Zt. im Felde, wünscht mit einer gebildeten, hübschen, jungen Dame **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu treten. Gefl. Zuschriften unter Nr. 12414 an die Geschäftsstelle einzulenden. Verpflichtet erbeten.

Ankauf

Gebrauchter, guterhalt. **Schreibtisch** ohne Aufsatz zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis unt. Nr. 12427 a. d. Geschäftsst.

An alle geehrt. Herrschaften! Zahle die höchsten Preise für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel u. Zahngebisse. Frau Körner, Wwe. S 4, 6 Tel. Pfeifer 3823. 59606

Möbel, Altertümer kauft R. Moser, S 2, 5. 12180

Zahle die höchsten Preise für Gebr. Kleider, Schuhe, Möbel, Zahngebisse etc. **Goldberg jr.** Mittelstr. 77. 9000

Verkauf

Herrenzimmer einige vornehme, erstkl. Zimmer sehr preiswert gegen Barzahlung zu verkaufen. Anzusehen von 3—7 Uhr. **H. Schweibach Söhne** H 7, 4. Telph. 6569.

Aepfel bei 10 Pfund 12 Pfg. **Weyer, C 4, 1.** 12416

Waggondecken
3 Stück ca. 600×800 cm
2 „ ca. 500×700 „
wasserd., gut erh., nur 1 Gebr., billig verkäuflich. Angebote u. F H. K. 145 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 251.

Stellen finden

Wir suchen für unsere Fahrstühle 2 junge Mädchen
S. Wronker & Co. Mannheim. 48510

Kontoristin
mit schöner Handschrift, welche mit amerikan. Buchführung gründlich vertraut ist, gesucht. — Angebote mit Angabe seitheriger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche, sowie wann Eintritt ev. erfolgen könnte, unter Beifügung der Zeugnis-Abschriften erbeten.
Mech. Schuhfabrik, Wolf & Comp. Sontheim-Heilbronn. 10305

Damen-Konfektion.
Durchaus branchekundige 10864
erste Verkäuferin
bei hohem Salair und dauernder Stellung per sofort oder später gesucht. Ausführliche Offerten mit Bild, Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften erbeten unter A. 817 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Junger, kräftiger Arbeitsbursche geg. hohen Lohn per sofort gesucht. 12401 **T 6, 16,** Hof.

Zuverl. Monatsfrau sofort gesucht. 12434 Fischer, Luisenring 15 I.

Tüchtiger militärfreier **Bauschreiber** der flott und zuverlässig arbeitet sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 12424 an die Geschäftsstelle.

Ein kräftiger Bursche von 15—16 Jahre wird gesucht. K 4, 18 IV. 12404

Verkäuferin. Suche für den Monat Dezember z. Aushilfe eine in Manufaktur-, Kurz- u. Wollwaren erfahrene Verkäuferin. Angeb. unter Nr. 55331 a. d. Geschäftsstelle.

Ein solides, unabhängig. **Mädchen** oder **Frau** w. schreib u. nähen kann, w. hier bei ältern Eltern in gesucht 12357 **Israel. Krankenhaus.**

Büfett-Fräulein für Automaten-Restaurant nach außerhalb gesucht. Zuschriften mit Bild und Zeugnisabschriften unter Nr. 12419 an die Geschäftsstelle. Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling findet bei sofortiger Anstellung Stelle. 55681 Transit-Kellerei Max Baer Söhne Q 7, 13

Lehrling aus achtbarer Familie m. gut. Schulkenntnissen für Herren-Konfektion gegen monatl. Vergüt. gesucht. Kaufhaus für Herren-Bekleidung Inh. J. Minzel, O 3, 4a. 50797

Stellen suchen

Buchhalter bilanzsicher und flotter Korrespondent sucht Beschäftigung in den Abendstunden. Angebote unter 12390 an die Geschäftsst.

Fräulein mit guter Handschrift sucht per sofort Stellung auf Büro od. Geschäft. Angeb. u. Nr. 12420 a. d. G. schriftl.

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Kust. II. St. 16773

Hansa-Haus D 1, 7/8 Ein u. zwei Zimmer für **Büro** sofort zu vermiet., Dampfheizung, Fahrstuhl, elektr. Licht. 49267

D 7 24 Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 49780 Näh. bei H. Fesenbecker Kaiserring 8.

Magazine

F 7, 24 Luisenring, größeres Magazin mit Büro per 1. April zu verm. Näh. 2. St. 49852

P 5, 13a schöne große Räume als Magazin, Lager, Werkstatt etc. z. v. Näh. 3. St. 12144

Q 6, 10b größere und kl. Räume f. Lager, Werkst. etc. z. v. 12193

Großes Magazin Quadratmeter 45, in J sofort zu verm. Näheres K 4, 18, 4. St. 12430

Läden

O 4, 17, Laden sofort zu verm. Näh. Büro Friedrich Karlstr. 14.

Schimperstraße Bäckerei mit reichlichem Zubehör nebst 3 Zimmer sof. preisw. zu vermieten. Zu erfr. Schimperstr. 27 2. Stock oder Telephon 1654. 11097

Laden in bester Geschäftslage in Mannheim auf sof. oder 1. Januar 1916 zu vermieten. Näheres **P 3, 13,** 1 Tr. h.

Keller

L 4, 3 Wein- od. Lagerkeller zu vermieten. 49407

Möbl. Zimmer

C 2, 1 1 Tr. ein großes und ein kleines Zimmer zu verm., elektr. Licht, Bad, Telephon. 12354

Mittag- u. Abendtisch

J 5, 20, Privat-Pension. Prima Mittag- und Abendtisch für Herren u. Damen. 40569

L 12, 4 1 Tr. Privatwest. gut. bürgerl. Mitt- u. Abendt. für bess. Herren und Damen. 12099